

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 In loco:  
 Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 „ — „  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 Monatlich ..... „ 85 „  
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzeln Nummern 5 kr.  
 Mit Postverendung:  
 In Inland:  
 Ganzjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 4 „ 50 „  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 In Ausland:  
 Ganzjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 „ — „  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich:  
 Adolf Reissenberger.  
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Inserationspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., eod. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sighet bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 63. Hermannstadt, Sonntag den 16. März 1890. 106. Jahrgang.

## Bulgarien.

Einer Mitteilung der „Agence de Constantinople“ zufolge, welche aus besserer Quelle stammen soll, sollen die Bemühungen der bulgarischen Regierung wegen Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien bei der Pforte gegenwärtig keine Aussicht auf Erfolg haben und solle die Unterredung, welche der Großvezier mit Herrn Vukobich, dem Vertreter Bulgariens, hatte, durchaus nichts Ermutigendes enthalten haben. Diese Mitteilung steht im Widerspruch mit der seinerzeitigen Meldung aus Sophia, derzufolge Herr Vukobich sich sehr befriedigt von dem Erfolge des offiziellen Schrittes gezeigt haben sollte, den er beim Großvezier im Interesse der Anerkennung des Fürsten Ferdinand unternommen hatte. Eine Konstantinopeler Correspondenz der „Polit. Corr.“, welche vom 8. l. M. datirt ist, referirt den Inhalt der Antwort, welche sich der bulgarische Agent bei Kiamil Pascha geholt hat und dieselbe ist geeignet, den Widerspruch aufzuklären, der in den obervährten zwei Darstellungen liegt. Nach der letztirrteten Quelle hat Dr. Vukobich aus dem Munde des Großveziers von Neuem Worte der wohlwollendsten Gefinnung für Bulgarien vernommen; gleichzeitig aber Vertröstungen auf eine geeignete Zeit. Die gegenwärtige Lage, erklärte Kiamil Pascha, sei noch nicht zur Erfüllung der bulgarischen Wünsche geeignet, wenigstens nicht, so weit die Pforte in Betracht komme.

In einem Athem hat die Pforte, gemäß der bei ihr üblichen bilateralen Behandlung aller an sie herantretenden Fragen, ihre platonische Geneigtheit zu erkennen gegeben, die Wünsche Bulgariens zu erfüllen und ihre Abneigung erklärt, einen praktischen Schritt in diesem Sinne zu thun. Herr Vukobich hat sich offenbar an das platonische Wohlwollen gehalten, als er seine Befriedigung über das Resultat der Unterredung proclamirte, wogegen die Pforte sich in der „Agence de Constantinople“ an ihre Weigerung, etwas für Bulgarien zu thun, klammerte, um ja nicht in Gefahr zu kommen, irgend welche Konsequenzen dafür tragen zu müssen, daß Herr v. Vukobich und die Regierung in Sophia sich befriedigt zeigen. Mit anderen Worten: Der Großherr möchte wohl den Bulgaren den Gefallen erweisen, den sie von ihm erbitten, aber — er traut sich nicht.

Die Furcht war allezeit ein schlechter Rathgeber und auch die Türkei ist schlecht beraten, daß sie der gerechten Forderung Bulgariens nach Beendigung der unheilvollen Lage keine praktische Folge gibt. Ein consolidirtes Bulgarien würde einen der stärksten Riegel gegen das Einbrechen Rußlands auf die Balkanhalbinsel und gegen eine weitere Bedrohung der türkischen Herrschaft in Europa bilden. Konstantinopel muß in Sophia vertheidigt werden. Das aber kann nur dann erfolgreich geschehen, wenn Bulgarien, von Europa anerkannt, aufhört, ein vogelfreies Object für die russischen Intrigen und Vergewaltigungen zu sein, wenn es unter den Schutz des europäischen Staatsrechtes gestellt wird. Die Unterjochung der Panika-Affaire hat ausreichendes Material zur Illustration des Umstandes geliefert, daß alle Verschwörungen und Umtriebe, welche die ruhige Entwicklung Bulgariens fördern, vornehmlich dadurch ermöglicht wurden, daß sich das Fürstenthum in einer Zwittrersituation befindet, daß es nicht als berechtigt definiert erscheint, seine Schicksale selbst zu bestimmen. Wie unhaltbar die künstlich aufrecht erhaltene Fiktion der Nichtexistenz einer legalen Regierung Bulgariens ist, hat drastisch genug Rußland erwiesen, als es in Sophia die Bezahlung der rückständigen Kriegsschuldigung urgirte, deren ganzer Betrag von Herrn Stambulow sofort und ohne jedwede Ausflucht dem Baron Wangerheim, welcher die russischen Interessen in Bulgarien zu vertreten hat, zur Verfügung gestellt wurde. In dieser Thatsache liegt, die russischen Officiosen mögen sich drehen und wenden, wie sie wollen, die factische Anerkennung der bulgarischen Regierung durch Rußland. Denn so weit kann keine staatsrechtliche Fiktion getrieben werden, daß man von einer Regierung, die man als legal nichtexistierend zu betrachten vorgibt, Zahlungen von Millionen fordert und annimmt. So hat sich selbst Rußland die Nothwendigkeit aufgebrängt, die bulgarische Regierung als eine

Repräsentantin Bulgariens anzuerkennen, welche berechtigt ist, im Namen des Landes Verpflichtungen desselben einzulösen.

Nach der Affaire Panika und der Haltung Rußlands in der bulgarischen Kriegsschuldigungs-Frage kann es für kein europäisches Cabinet einen Vorwand geben, die Regierung des Fürsten Ferdinand nicht anzuerkennen. Wenn nur die Pforte den Muth findet, den ihr nach dem Berliner Friedenstractate zustehenden ersten Schritt zu thun und mit der staatsrechtlichen Anerkennung voranzugehen, dann werden zweifellos alle anderen Staaten, mit Ausnahme Rußlands, nachfolgen, welches einerseits in dem Momente mit der factischen Anerkennung vorgegangen ist, in welchem der deutsche Vertreter in Sophia namens Rußlands die Bezahlung der bulgarischen Kriegsschuldigung urgirte. Wenn die Pforte flug ist, wird sie nicht länger zögern, jetzt schon jenen Schritt zu thun, den sie früher oder später doch wird thun müssen. Je früher Bulgarien in die Lage versetzt wird, sich politisch zu consolidiren, desto bessere Dienste würde sie in der Folge der souveränen Türkei bei der Vertheidigung ihres europäischen Besitzes zu leisten vermögen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. März.

Die liberale Partei bereitete am 13. d. in ihrer Conferenz dem von seinem Posten als Ministerpräsident zurücktretenden Koloman Tiska großartige Ovationen. Die Anrede an Tiska hielt Moriz Zóka.

„Novoje Vremja“ widmet dem Rücktritte Tiska's einen langen, für den scheidenden Ministerpräsidenten sehr sympathisch gehaltenen Artikel, in welchem sie vornehmlich seinen nationalen Sinn preist, der sich dagegen sträubte, daß ein Koffuth das Bürgerrecht entzogen werde.

Die Starcevic's-Partei hat wohl vereint mit der gemäßigten Opposition am 12. d. den Landtagsaal verlassen, sich jedoch mit deren Beschluß, betreffs der Fernhaltung von den Verhandlungen des Landtages, nicht identifizirt. Die Partei wird erst in der nächsten Clubconferenz über ihr ferneres Verhalten schlüssig werden.

Die Beschlüsse sämtlicher gesetzlicher Bezirksvertretungen, welche für das Fuß-Donkmal Beiträge votirten, wurden bekanntlich von den politischen Behörden annullirt, wogegen die Bezirksvertretungen an die Statthalterei recurrirten. Ueber Aufforderung der letzteren gab nun der Landes-Ausschuß sein Gutachten ab, und zwar in dem Sinne, daß gegen die Beiträge für das Fuß-Donkmal nichts einzuwenden sei, indem ja auch die Spenden für die Kaiser Josephs-Donkmäler, für das gesetzliche und das deutsche Theater ganz auslandlos zugelassen wurden.

Der „Hamburgische Correspondent“ erfährt aus Abgeordnetenkreisen, daß durch die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an Bötticher dieser als eventueller Nachfolger des Reichszanzlers bezeichnet werde.

Der deutsche Reichstag wird die neue Militärvorlage zuverläßig schon in der Frühjahrssession erhalten. Gefordert werden insgesammt 74 neue Batterien. Die Verneuerung der Artillerie soll bereits am 1. October in Kraft treten. — Für die Arbeiterfrage-Conferenz ist eine vierzehntägige Dauer in Aussicht genommen. Auf umfangreiche Plenarberatungen wird verzichtet werden. Der Verhandlungsstoff wird auf mehreren Punkten der Sachcommissionen überwiesen werden. Frankreich hatte einen Ausschub der Konferenz gewünscht; seitens der deutschen Regierung wurde jedoch geantwortet, daß die Ablicht befinde, die Socialreform-Gesetze im Reichstage erst nach Abschluß der Konferenz einzubringen; da nun die Session am 15. April beginnt, so müßte der 15. März als Conferenzbeginn festgehalten werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ constatirt, daß eine Verständigung zwischen dem Centrum und den Conservativen keineswegs ausgeschlossen ist und jedenfalls geringere Schwierigkeiten bietet, als die Ver-

ständigung zwischen den Conservativen und den Fortschrittlichen, zumal nach der Annäherung, die sich zwischen den Freisinnigen und den Socialdemokraten vollzogen hat. — Ein Gewährsmann der „Kreuzzeitung“ hatte eine Unterredung mit einem socialdemokratischen Abgeordneten, welcher erklärte, seine Parteifreunde im Reichstage werden die Socialreform-Gesetze annehmen, auch wenn weitergehende Forderungen wie der Maximalarbeitszeit unberücksichtigt bleiben. Ueber die Frage, ob die Socialdemokratie nunmehr ihre antimonarchische Agitation aufgeben wolle, habe innerhalb der Partei während der letzten Wochen ein lebhafter Meinungsaustrausch stattgefunden; ein Theil habe einen Compromiß zwischen Krone und Socialdemokratie als unmöglich bezeichnet; Andere erklärten die Reformen für die Hauptsache und die Regierungsform als nebensächlich. Diese Erörterungen seien vorläufig „beigelegt“, wobei man aber nicht erfährt, in welchem Sinne.

Rußland beharrt auf der Nichtanerkennung des italienischen Schutzverhältnisses in Aebessinien und entscheidet dahin einen Confus.

Die „Riforma“ jagt in einem gegen die „Novoje Vremja“ gerichteten Dementi: Es war keineswegs nötig, daß Ministerpräsident Crispi, wie die „Novoje Vremja“ behauptet, ein Rundschreiben an die Vertreter Italiens im Auslande richtete, in welchem er sie aufforderte, den Nachrichten über die schlechte wirtschaftliche Lage Italiens entgegenzutreten. Der Credit Italiens — bemerkt das Blatt — wußte und weiß den gegen ihn organisirten Campagnen zu widerstehen.

Bei der Debatte über den Bericht der Parnell-Commission wurde das Amendement Cairne, welches die auf den gefälschten Briefen beruhenden Anklagen tadelt, mit 321 gegen 259 Stimmen verworfen und hierauf der Antrag Smith's angenommen.

Die Bulvarier Journale veröffentlichen ein kategorisches Dementi des Generalstabschefs gegen die Behauptungen Panu's betreffend die Armeefrage. Der Kriegsminister weist energisch die Insinuationen Panu's zurück.

Die kretensischen Flüchtlinge entwickeln eine lebhaftere Agitation; die Widerstands-Comités beschloßen, ihnen Waffen und Munition zur Erleichterung des Eindringens auf Kreta zu liefern. Es wird bestritten, daß die Mächte an die griechische Regierung Vorstellungen wegen ihres Verhaltens der kretensischen Agitation gegenüber gerichtet und wird betont, Griechenland gewähre den Flüchtlingen keine officielle Unterstützung, daß es aber keine Mittel besitze, die Initiative von Privatpersonen zu hindern; sonst wahrte Griechenland seine Actionsfreiheit.

## Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. März.

Eine Zuschrift des Minister-Präsidenten meldet, daß Se. Majestät das Gesetz über das dem Grafen Julius Andrássy zu errichtende Denkmal und über das 1890-er Budget unterm 12. März sanctionirt habe. — Diese Gesetze werden als G.-M. III und IV vom Jahre 1890 publicirt werden.

Eine Zuschrift des Magnatenhauses meldet, daß der Gesetzentwurf über die Honvéd-Schiffahrt dort angenommen wurde. — Der Gesetzentwurf wird nunmehr der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden.

Minister-Präsident Koloman Tiska: Geehrtes Abgeordnetenhause! (Hört! Hört!) Ich beehre mich, dem geehrten Hause zu berichten, daß ich am heutigen Tage Se. Majestät die Demission des Cabinets eingereicht und nun die Annahme der Demission gebeten habe. (Rufe auf der äußersten Linken: Es lebe der König!) Als natürliche Konsequenz dessen muß ich das geehrte Haus bitten, seine Sitzungen für die, wie ich glaube, sehr kurze Zeit, bis das neue Cabinet ernannt sein wird, zu sistiren. Indem ich dies thue, wünsche ich zugleich mitzutheilen, was die Ursache der Einreichung der Demission war. (Hört!) Zwischen meinen geehrten Ministercollegen und mir hat es weder in Betreff des allgemeinen Regimes, noch in Betreff

## Feuilleton.

### In eigener Schlinge.

Criminal-Novelle von F. Arnefeld.  
(Schluß.)

Die Plaidoyers des Staatsanwaltes und der Verteidiger nahmen nicht viel Zeit in Anspruch, letzterer brauchte für Rogier gar nicht einzutreten, da der erstere schon beantragte, die Anklage gegen ihn fallen zu lassen.

Die Geschworenen sprachen nach kurzer Beratung über Amouroux und Gysantier das Schuldig aus, und der Gerichtshof verurtheilte sie zum Tode; die Mörder hatten aber für die Zuhörer bereits das Interesse verloren. André Rogier, dessen Unschuld so glänzend bewiesen worden, war der Held des Tages; es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er von dem erregten Volke auf den Schultern aus dem Gerichtssaal getragen worden.

Zwei Männer hatten sich mit kräftigen Fäusten zu ihm durchgearbeitet; Pierre Grandjean und sein alter Förster.

„Komm mit mir heim, lieber, thörichtester Junge,“ sagte der Alte, indem er sich mit dem Rücken der Hand die Thränen aus den Augen wuschte; „hab's ja immer gesagt, daß da irgend eine Teufelerei dahinter steckt, wußte, daß mein André kein Mörder ist. Aber schöne Dinge hab' ich erfahren müssen; nach Algerien hast du mich durchgehen wollen.“

„Wird mir wohl jetzt auch nichts Anderes übrigbleiben, was soll ich hier?“

„Förster an meiner Stelle werden: ich lege mich zur Ruhe, komm mit heim.“

„Mit Verlaub, Herr, erst möchte ich den Burischen hier doch einmal mit nach Saint-Martin de Crauz nehmen,“ fiel ihm Pierre in's Wort.

„Pierre, alter Junge, was hast du für mich gethan!“ rief André und warf sich dem Jugendgespielen in die Arme.

„Noch nicht halb so viel, wie du für uns,“ erwiderte Pierre, „jene Schurken haben freilich unsere Bemühungen zu schanden gemacht.“

„Darum kann ich nie wieder nach Saint-Martin de Crauz kommen.“

„So, ho, das wäre!“ rief Pierre mit unangenehmem Unwillen, „ist die Marie jetzt nicht mehr gut genug?“

„Pierre, was sagst du? Deine Eltern —“

„Werden dem Manne ihr Kind nicht verlagern, der lieber Gefängnis und Tod auf sich genommen, als etwas bekannt hätte, das ihr zur Unehre gereicht haben würde,“ sagte Pierre warm, fügte aber scherzend hinzu: „Uebrigens ist's jetzt nur deine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, meine Schwester zu heiraten, mit den reichen Bauernburischen aus der Umgegend ist's nach dem heutigen Tage doch vorbei.“

„Dafür wird sie eine schmutze Frau Försterin,“ schmunzelte der Alte.

„Pierre Grandjean hat recht, du mußt zuerst nach Saint-Martin de Crauz.“

„Zunächst in den „Drapeau d'or,“ sagte Pierre, „wohin meine Mutter den ganz verdurkten Vater und die weinende Schwester gebracht hat. Kommen Sie mit, Herr Förster, André ist jetzt unser Gefangener, wir escortiren ihn.“

Er setzte seinen beiden neuen Wächtern keinen Widerstand entgegen.

### VI.

Mutter Glodie war die erste, welche dem eintretenden André mit ausgebreiteten Armen entgegenkam. „Mein armer, armer Junge“, schluchzte sie, indem sie ihn an die Brust drückte; „ich hab's ja immer gesagt, unser André ist kein Mörder!“

„Ich auch, ich auch,“ schmunzelte Vater Etienne, „die beiden Halunken, die ehrliche Leute in die Patsche bringen, müssen von unten auf gerädert werden; hält' ich sie nur fragen dürfen, ich hätte's noch herausgebracht, daß sie extra aus Vosstet gegen mich den Wagen mit dem Leichnam nach Saint-Martin de Crauz gefahren haben.“ Keiner von den Anwesenden unternahm es, den Alten auf das Unmögliche dieser Behauptung, sowie auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß er noch heute Morgen darauf

geschworen hatte, André sei der Mörder. Frau und Sohn wußten, daß es noch einen harten Stand mit ihm geben würde, und waren darauf bedacht, ihn beim Guten zu erhalten; André achtete aber wenig auf seine Rede; seine Augen flogen suchend umher. Er entdeckte die Geliebte in einem Winkel der Stube, welche die verhängende Mutter Glodie für sich und die Thyrnen in dem Gasthof mit Beschlag belegt hatte. Im Nu war er an ihrer Seite.

„Marie, ich danke Dir,“ sagte er, ihre Hand ergreifend.

„Du dankst mir?“ rief sie. „O André, kannst Du mir vergeßen?“

Ich hätte in der ersten Stunde, wo ich von Deiner Verhaftung erfuhr, kommen und für Dich zeugen müssen.“

„Nicht doch,“ sagte er leichtsin, „wer konnte denn denken, daß die Geschichte so ernsthaft werden würde? Und Du hast ja auch die Hände nicht in den Schooß gelegt; Du warst es, die Pierre dazu brachte, auf Gysantier Jagd zu machen.“

„Ich hatte ohne die Schlaueit und grenzenlose Verderbtheit jener Bösewichter gerechnet,“ versetzte sie, „aber warum schweigst Du noch immer, André? Hättest Du Dich verurtheilen, zum Tode führen lassen, ohne den wahren Sachverhalt aufzudecken?“

„Ich weiß noch nicht, ob ich es gethan hätte,“ erwiderte er nicht ohne einen Anflug von Schelmeret, „aber ich wußte, daß ich das nicht nötig hätte, ich wußte, Du würdest mich im Augenblicke der höchsten Gefahr nicht verlassen — und Marie, es war mir doch ein süßer Gedanke, durch Dich gerettet zu werden.“

„O André, hätte ich nur eher gesprochen; ich kann mir mein langes Schweigen nie vergeben, wie solltest Du es thun?“

Er lachte, schon kam wieder ein Anflug seines heitern, neckischen Wesens zum Vorschein. „Desto besser, wenn ich Dir auch etwas zu vergeben habe, mein Kerbholz bei Dir ist stärker,“ sagte er.

„André,“ fragte sie schüchtern, „gedenkst Du noch nach Algerien zu gehen?“

„Es wird mir kaum etwas Anderes übrig bleiben,“ erwiderte er.

der von den einzelnen Ministern in Aussicht gestellten Reformen nicht nur keine Collision, sondern nicht einmal eine Meinungsverschiedenheit gegeben. Eine Meinungsverschiedenheit hat sich nur über das in Betreff des Jucolats-Gesetzes zu befolgende Vorgehen ergeben. Ich war nämlich der Ansicht, daß im Hinblick auf Dasjenige, was ich aus Anlaß des Nikolaus Perzel'schen Beschlusses am 22. November gesagt habe und in Betreff dessen ich später noch bestimmtere Erklärungen abgegeben habe, ich es meinerseits für notwendig erachten müßte, daß das Jucolats-Gesetz modificirt und in dasselbe das ausgenommen werde, was ich im Sinne meiner Aeußerung vom 22. November, dem Geiste des bestehenden Gesetzes gemäß ohnehin für gültig erachte. Und wenn gleich diejenigen Dinge, die seit meiner letzten Erklärung geschehen sind, mit Recht dafür geltend gemacht werden könnten, mich meines Versprechens zu entbinden, hielt ich es doch nicht für correct, daß ich, nachdem ich das nicht eintöste — zwar nicht das, was man später in meine Worte hineininterpretirte, sondern das, was in denselben factisch enthalten ist —, an diesem Plage verbleibe.

Meine geehrten Ministercollegen waren in anderer Lage. Mit Ausnahme meiner Erklärung vom 22. November waren meine anderen Aeußerungen im Laufe der Debatte, daher mit Ausschluß der Möglichkeit einer vorhergehenden Vereinbarung geschehen. Diese haben daher diese Vereinbarung nicht gebunden. Sie konnten daher mit vollem Rechte wünschen und daran festhalten, daß auch mit Rücksicht darauf, was seit dem 11. December mit dem Jucolatsgesetz geschehen ist, ein im Weisen richtiger Vorgehen befolgt werde. Ich konnte es nicht für meine Aufgabe erachten, sie davon abreden zu wollen, oder sie in ihrer Meinung zu behindern. Hingegen sagte mir mein Gefühl, daß ich mich meinerseits nicht nur wegen meiner Person, sondern auch wegen meiner Stellung nicht dem aussetzen könne, daß man sage, ich habe eine Ausflucht in der Richtung gesucht, um das, was ich in der That versprochen habe, nicht einzuhalten. (Stürmischer Beifall rechts. Heiterkeit auf der äußersten Linken.)

Mein Selbstgefühl erforderte es daher, daß ich die Consequenzen meiner Erklärungen für meine Person ziehe. Ich habe daher meine Demission eingereicht, was nach den Principien des Parlamentarismus die Demission des Cabinets nach sich zog. Nachdem ich dieses erklärt habe, womit ich die ausschließliche Ursache der Veränderung mitgetheilt habe, bleibt mir nur noch übrig, das geehrte Haus wiederholt zu ersuchen, daß es seine Sitzungen bis zur Ernennung des neuen Cabinets, welche in kürzester Zeit erfolgen wird, suspendiren wolle. (Stürmische Rufe rechts: Eljen Tisza Kálmán! Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken.)

Daniel Frany: Geehrtes Haus! Zudem der geehrte ehemalige Minister-Präsident aus seinem Amte scheidet, werde ich nicht seine lange politische Vergangenheit kritisiren oder ventiliren, ich werde ihm bei dieser Gelegenheit nicht den Vorwurf machen, daß er nach nicht kurzer und nicht ruhmloser Thätigkeit in der Opposition, nur um die Macht zu erlangen (Stürmischer Widerspruch rechts. So ist's! Hör! Hör! auf der äußersten Linken), mit Verletzung seiner Principien mit der damaligen Regierung sich vereinigte und in das Ministerium eintrat. Ich werde seine fünfzehnjährige Politik seiner eingehenden Kritik unterziehen, ich werde nicht nachweisen, daß er während dieser Zeit sowohl gegen die staatsrechtlichen wie gegen die volkswirtschaftlichen Interessen Ungarns oft gefehlt hat. (Stürmischer Widerspruch rechts. Zustimmung auf der äußersten Linken) und daß sich das Niveau nicht bloß der Verwaltung, sondern auch der öffentlichen Moral (Rufe rechts: Eláll! Eláll! Hör! Hör! auf der äußersten Linken) und des Parlamentarismus nicht nur nicht gehoben hat, sondern daß es eher gesunken ist (Hörsprüche rechts: Ah! Ah! Rufe auf der äußersten Linken: Wahr ist's! So ist's!), theils in Folge der Kortesspolitik (Geschlechter rechts: Rufe: Eláll! Zur Tagesordnung! Rufe auf der äußersten Linken: Wahr ist's! So ist's!), theils in Folge jener Vertheilungen (Rufe rechts: Eláll! Großer Lärm. Rufe auf der äußersten Linken: Hör den Präsidenten! Zur Ordnung!), jener unbefugten amtlichen Beeinflussungen (Rufe rechts: Eláll! Großer Lärm. Präsident läutet. Eláll Rufe rechts) Ich verzichte nicht auf das Wort . . . durch die wenn auch nicht unmittelbare Unterstützung der unbefugten Beeinflussung . . . (Stürmische Rufe rechts: Eláll! Zur Tagesordnung! Rufe auf der äußersten Linken: Zur Ordnung! Wir bitten um Ruhe! Hör den Präsidenten!)

Präsident: Ich bitte die Herren Abgeordneten, den Redner anzuhören. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Daniel Frany: . . . Wenn auch nicht durch unmittelbare Unterstützung . . . (Rufe rechts: Eláll! Eláll! Großer Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Präsident (läutet): Ich bitte das geehrte Haus, den Redner ruhig anzuhören. (Rufe rechts: Wir hören ihn nicht an! Rufe auf der äußersten Linken: Also gehen Sie hinaus! Allgemeiner Lärm.)

Daniel Frany: . . . In Folge dessen . . . (Rufe rechts: In Folge dessen? Rufe auf der äußersten Linken: Hör! Hör!) wird es Niemanden überraschen, wenn ich im eigenen wie im Namen meiner Ge-

„Ich halte Dich nicht mehr zurück,“ sagte sie und jetzt nahmen ihre schüchternen, zagenben Mienen den Ausdruck einer festen Entschlossenheit an, „aber ich gehe mit Dir.“

Die Liebenden brauchten diesen Vorsatz nicht auszuführen. Die Regierung gab dem Antrage des alten Försters nach, versetzte ihn in den Ruhestand und ernannte André Rogier in Anbetracht des guten Zeugnisses, das ihm sein Vorgesetzter ausstellte, und mit zur Entscheidung für die unschuldig erittene Haft und Unteruchung zu dessen Nachfolger.

Ein Förster war allerdings nicht der Schwiegerjohn, den die Grandjeans erträumt hatten: es ließ sich indeß doch nichts mehr gegen die Heirat einwenden, da Marie mit einer ihr bisher nicht eigenen Entschlossenheit erklärte, sie werde nie einen Anderen heiraten, und da außerdem auch die Befürchtung nahe lag, es werde sich nach der vor Gericht abgegebenen Erklärung des jungen Mädchens doch nicht so leicht ein Freier nach den Wünschen der Eltern finden. Pierre entschädigte sie dafür durch seine Heirat mit einer der reichsten Bauerntöchter aus der Umgegend und da er dadurch in Saint-Martin de Gray eine Respektsperson ward, fiel sein Wort, das er zu Gunsten seines Jugendgefährten abgab, sehr schwer in die Waagschale. Mutter Eloide hatte sich im Herzen schon vollständig mit der Heirat besonnen und in ihrem Haupte galt von jeher der Spruch: „Was die Frau will, das will Gott“. Vater Etienne ließ geschehen, was er nicht zu hindern vermochte.

Die Hochzeit wurde mit demselben Aufwande gefeiert, als wenn Marie einem reichen Hofbesitzer oder Bächter gefolgt wäre; sie war aber untreulich glücklich, daß sie mit André in seine grüne Einsamkeit ziehen konnte, und ist es geblieben. André Rogier läßt sich nur noch selten in Salon sehen und ist das Muster eines Ehemannes und Vaters geworden. Vater Etienne ist stolz auf ihn und geräth mit ihm nur in Disput, wenn es zu einer Wahl für Gemeinde- oder Staatsvertretung geht. Als Fortbedenkter stimmt Rogier für die Regierung, Vater Etienne hat sich dagegen auf Seite der Opposition gestellt, denn der Präsident hat ihm ein schweres Herzeleid angethan — er hat die Todesstrafe, zu welcher Amouroux und Chyautier verurtheilt waren, in lebenslängliche Zwangsarbeit und Einschließung umgewandelt.

„Eine Regierung, unter der so etwas geschehen kann, taugt nichts,“ sagt er, „mir ist's gleich, ob die Bonaparte oder die Orleans an's Ruder kommen, nur soll's ein Oberhaupt sein, unter dessen Regiment alle ehrlichen Leute in Frieden leben können.“

Vater Etienne hat ein großes Wort gelassen ausgesprochen.

sinnungsgenossen erkläre, daß sein Scheiden nicht bloß kein Bedauern in uns erweckt (Rufe rechts: Wir haben das ja auch nicht erwartet! Zustimmung auf der äußersten Linken. Hör! Hör!), sondern daß wir dasselbe vielmehr mit Befriedigung aufnehmen. (So ist's! auf der äußersten Linken. Rufe rechts: Eljen Tisza!)

Indem ich dies aber erkläre, muß ich auf die soeben vernommene Erklärung wie auf das Verhalten des Minister-Präsidenten in der Jucolatsfrage einige Bemerkungen machen. (Rufe rechts: Es darf nicht sein! Hör! auf der äußersten Linken.)

Hierzu verpflichtet mich besonders die Rücksicht gegenüber jener Partei, welcher anzugehören ich die Ehre habe, und deren Bestrebungen sowohl der Herr Minister-Präsident als auch besonders seine Presse entstellten. (Zustimmung auf der äußersten Linken. Stürmischer Widerspruch rechts. Eine Stimme auf der äußersten Linken: Sie wollen um jeden Preis einen Scandal!), indem sie ganz grundlose Vorwürfe gegen dieselbe erhoben. (Bewegung rechts. Lärm auf der äußersten Linken.)

Der geehrte gewesene Herr Minister-Präsident hat den Grund seiner Demission darzulegen, daß zu derselben Differenzen Anlaß gegeben haben, welche bezüglich des Jucolatsgesetzes zwischen ihm und seinen Ministercollegen entstanden. (Lärm.) Der Herr Minister-Präsident wollte diese Frage in dem Sinne lösen, wie er sich auf den Antrag Perzel's geäußert hat, was meinem Antrag durchaus nicht entsprochen hat. Ich muß jedoch auch jene Nachricht der Zeitungen erwähnen, daß der Minister-Präsident, obwohl er erklärte, daß auch er den Standpunkt seiner Ministercollegen billigt (Großer Lärm rechts. Rufe auf der äußersten Linken: Sie wollen einen Scandal, es wird schon einen geben! Präsident läutet), sich dennoch für verpflichtet hielt, um sein Versprechen einzulösen, ihre Zustimmung dazu zu verlangen, daß der Gesetzentwurf in einer anderen Form eingereicht werde. (Lärm rechts.) Wenn dies wahr ist, hat der Herr Minister-Präsident gefehlt, denn dann hätte er den Gesetzentwurf in der Textirung Collegen dazu verlangen müssen, daß er den Gesetzentwurf in der Textirung einreichte, wie er es versprochen, noch weniger aber . . . (Großer Lärm rechts. Lebhafter Rufe auf der äußersten Linken: Hör! Hör! Zur Ordnung! Uns ruft man immer zur Ordnung!)

Präsident (läutet): Geehrtes Haus! (Hör! Hör!) Ich sehe, daß die Herren Abgeordneten mir Vorwürfe machen. (Lebhafter Rufe auf der äußersten Linken: Ja! Wenn der soeben ventilirte Gesetzentwurf in Verhandlung stünde, könnten sie dies natürlich thun. (Lebhafter Zustimmung rechts.) Wenn aber in so ausführlicher Weise ein Gegenstand erörtert wird, welcher — wie die Herren Abgeordneten recht gut wissen — nicht auf der Tagesordnung steht (So ist's! rechts), dann ist es nicht zu vernunnen, daß das Haus ungeduldig ist. Nichtsdestoweniger bitte ich das geehrte Haus, daß, nachdem der Gegenstand dieser Rede in der That Dasjenige ist, was der Herr Minister-Präsident angemeldet hat, den Redner anzuhören. (Lebhafter Zustimmung auf der äußersten Linken. Rufe rechts: An die Plätze! Lärm.)

Daniel Frany (fortfahrend), und wenn überdies der Herr Minister-Präsident — wie die Zeitungen berichteten — auch der Krone die Annahme jener Modification empfahl, von deren Unrichtigkeit er später selbst überzeugt war, dann hat er sich, wie früher gegen seine eigenen Ministercollegen, so später gegen seinen gekrönten König vergangen. (Stürmische Zustimmung auf der äußersten Linken; lebhafter Widerspruch rechts.) Denn wenn der Minister sich überzeugt, daß er in übereilter Weise eine Aeußerung gethan und daß die Ueberzeugung eines Andern besser ist als die seinige, so folgt daraus nicht, daß er seine Ueberzeugung seinen Ministercollegen, oder gar dem gekrönten Könige gleichsam aufzudränge. . . (Stürmische Zustimmung auf der äußersten Linken; Widerspruch rechts; Rufe: Das gerabe Gegenheil hat er gethan!), sondern es folgt daraus, daß er seinen Fehler einsehe und daraus die Consequenzen ableite. (Lebhafter Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Ich kann nicht umhin bei dieser Gelegenheit nicht zu protestiren (Lebhafter Heiterkeit rechts) gegen jene Verdächtigungen und Anklagen, welche die regierungsfreundlichen Blätter (Lebhafter Heiterkeit rechts) bei diesem Anlasse gegen uns erhoben haben, indem sie uns anklagten, daß wir, der Treue für den König vergessend, ihm Kossuth wie einen Gözen gegenübergestellt haben und forderten, daß die Nation zwischen ihm und dem König wähle, während mein Beschlussesantrag mit keinem Worte von Kossuth spricht. (Große Bewegung rechts.) Wir verlangten die Streichung des S. 31 des Jucolats-Gesetzes. Hätte der Herr Minister-Präsident dies angenommen, dann wäre diese ganze Frage nicht gewesen.

Er nahm aber seine Zuflucht zu seiner gewöhnlichen Tactik (Große Bewegung rechts. Stürmische Rufe auf der äußersten Linken: So ist's!), und sagte, er betrachte Kossuth, den Ehrenbürger mehrerer Städte, auch fernerhin als ungarischen Staatsbürger und könne nichts dafür, wenn wir ihn nicht dafür halten. (Unruhe rechts. Rufe auf der äußersten Linken: Das hat er gesagt! Wohl habe ich zur Unterstützung meines Antrages auch den heißen Wunsch der Nation erwähnt, daß Derjenige, dem die ungarische Nation zu ewigem Danke verpflichtet ist (So ist's! auf der äußersten Linken. Stürmische Rufe: Eljen Kossuth Lajos!) sein Staatsbürgerrecht nicht verliere. Das war aber nur Motivirung. Wenn also eine sogenannte Kossuthfrage entstanden ist, schreibe dies der Herr Minister-Präsident nicht uns, sondern nur sich selbst zu. (Anhaltende stürmische Zustimmung auf der äußersten Linken. Welche Rücksicht gehört dazu (Große Bewegung und Heiterkeit rechts. Stürmische Rufe auf der äußersten Linken: So ist's!), die Lokalität jener Partei zu verdächtigen (Große Bewegung und Dhorufe rechts. Stürmische Rufe auf der äußersten Linken: So ist's!), welche sich zum Princip der Personalunion bekennen und sich gegen die Treue zum König nie vergangen hat? (So ist's! auf der äußersten Linken.)

Peter Busbach: Das ist ja nur Pflicht!

Daniel Frany: Jawohl, es ist Pflicht. Loyalität und Treue zum gekrönten König sind vollkommen vereinbar mit jener Achtung, Dankbarkeit und Anhänglichkeit, welche die ganze Nation jenem Manne schuldet, der sein Leben von früher Jugend bis zum heutigen Tage dem Vaterlande gewidmet hat und widmet. (Lebhafter Zustimmung auf der äußersten Linken.) Ich behalte mir vor, unter der zukünftigen Regierung gegenüber zu befolgendes Verhalten zu kennzeichnen, da dieselbe sich vorstellen und natürlich auch ein Programm geben wird. (Lebhafter Zustimmung auf der äußersten Linken.) Ich erachte es aber für notwendig, schon jetzt zu erklären, daß wir im Hinblick darauf, daß auch die zu ernennende Regierung voraussichtlich auf derselben staatsrechtlichen Basis stehen wird, wie die bisherige Regierung (Heiterkeit rechts. Hör! Hör! auf der äußersten Linken), denselben oppositionellen Standpunkt einnehmen werden wie den bisherigen ähnlichen Regierungen gegenüber. (Lebhafter Zustimmung auf der äußersten Linken.) Wir werden ihre Vorlagen, Vorschläge anzunehmen bereit sein, insofern sie mit unseren Principien übereinstimmen und werden ihnen unsere Unterstützung entziehen, insofern sie denselben widersprechen sollten. (Lebhafter Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Auf eine einzige Angelegenheit möchte ich noch die Aufmerksamkeit der geehrten Regierung lenken (Rufe rechts: Es gibt keine Regierung!) also die der künftigen Regierung. Das ist die Nothwendigkeit der Modification des Jucolatsgesetzes. Wird die künftige Regierung in dieser Hinsicht eine Modification einreichen, so werden wir dieselbe unbedingt beurtheilen. Sollten wir uns aber in unklaren diesfälligen Erwartungen getäuscht sehen, dann sind wir entschlossen, die Initiative selbst zu ergreifen. (Lebhafter Zustimmung der äußersten Linken.)

Minister-Präsident Koloman Tisza: Großer Lärm links. Rufe rechts: Hör! Hör!

Geza Kolonyi: Sagen Sie wenigstens, unter welchem Titel Sie sprechen wollen.

Minister-Präsident Tisza: Wenn Sie den Titel zu wissen wünschen, dann muß ich in erster Reihe bemerken, daß ich, so lange ich die Enthebung nicht erhalten habe, Minister-Präsident bin. (Allgemeine Zustimmung.) Dies sage ich nur im Interesse der Wahrheit; zweitens, daß ich auch als einfacher Abgeordneter in persönlicher Frage hätte das Wort ergreifen können (Lebhafter Zustimmung rechts), jedenfalls mit mehr Berechtigung, als mit welcher nicht nur gegen mich, sondern auch gegen diese Partei Angriffe gerichtet wurden (Lebhafter Zustimmung rechts), zu einer Zeit, da der Gegenstand, mit dem sie in Verbindung gebracht wurden, sich nicht auf der Tagesordnung befand. (Lebhafter Zustimmung rechts. Bewegung links.)

Eben deshalb, weil ich einerseits den heutigen Tag nicht geeignet erachte, daß die Frage auch im Geringsten nur gelöst oder detaillirt discutirt und geklärt werden könnte (Zustimmung rechts), andererseits der geehrte Herr Vorredner uns — was ich übrigens ohnehin wußte — dessen versicherte, daß wir Gelegenheit haben werden, zum Gegenstand zu sprechen, behalte ich es mir vor, als einfacher Abgeordneter zu jener Zeit den geehrten Herren meine Meinung zu sagen. (Lebhafter Beifall rechts. Bewegung links.) Jetzt kann ich die Anklagen und besonders jene, die nicht so sehr gegen meine Person als gegen die ganze Partei gerichtet wurden (Lärm auf der äußersten Linken. Hör! Hör!), einfach zurückweisen. (Lebhafter Zustimmung rechts. Unruhe links.)

Und nun schlicke ich meine Rede, d. h. meine Gegenäußerung, denn diese kann ja keine Rede genannt werden (Heiterkeit links), ja wohl, ich kann dies nicht für eine Rede ansehen, denn ich sage Alles zusammen nur einige Wahrheiten und die werden heutzutage nicht als oratorische Werke betrachtet. (Lebhafter Heiterkeit.)

Geehrtes Haus! Als ich vor ungefähr fünfzehn Jahren wohl nicht den Sitz des Minister-Präsidenten, sondern als Minister eingenommen habe, hat ein geehrtes Mitglied der äußersten Linken sofort erklärt, daß es zur neuen Regierung kein Vertrauen habe. Nun hat mein geehrter Vorredner gesagt, daß Sie mein Gehen nicht nur nicht bedauern, sondern vom Herzen begrüßen. (So ist's! auf der äußersten Linken.) Auf diese Mißtrauensfundgebung erwiderte ich damals und auf die Freudensfundgebung über mein Scheiden erwidere ich heute, daß ich dies, so weit meine Person hiebei in Frage kommt, zur freudigen Kenntniß nehme (Langanhaltende stürmische Eisenrufe rechts.)

Präsident: Geehrtes Haus! In Folge der Erklärung des geehrten Herrn Minister-Präsidenten weiß das geehrte Haus, daß die Regierung demissionirt hat. Demnach werden Sie auch einwilligen, daß insofern, als das geehrte Haus nicht von der Ernennung der neuen Regierung abhängig wird, seine Sitzungen gehalten werden sollen. Ich bitte aber den Präsidenten des Hauses zu ermächtigen, eine Sitzung anzuberaumen, sobald das bezügliche königliche Rescript eintrifft. (Zustimmung.) Wenn das geehrte Haus dem zustimmt, eruncieure ich es als Beschluß. Ich schlicke nun die Sitzung. (Langanhaltende, sich mehrfach erneuernde stürmische Rufe rechts: Eljen Tisza Kálmán! Hochrufe auf der äußersten Linken.)

Schluß der Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. März.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 13. d., Nachmittags 6 Uhr fand bei Seiner Majestät ein Hofdiner zu 25 Gedecken statt, zu welchem erschienen waren: Die geheimen Räte: Bischof Dulankshy und Graf Emanuel Andrássy; die Bischöfe: Emerich Bende, Sigmund Bibics, Dr. Philip Steiner, Johann Szabo, Johann Mettiani, Nikolaus Poppa, Georg Brankovits; die Kammerer: Graf Ludwig Horvath-Tholdy, Ministerialrath Emil v. Ghysszy, Alexius Freiherr v. Ropcsa, Edwin Freiherr v. Rosner, Julius v. Hetthey, Graf Aladar Sedwenny und Graf Andreas Hadik-Barfoczy; Oberlieutenant Prinz Egon Thurn-Taxis, Obergepan Graf Andreas Bethlen; die Magnatenhausmitglieder Graf Georg Banffy und Graf Friedrich Wendheim; Oberstlieutenant Graf Graf Wolfenstein, die General-Adjutanten Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar und Generalmajor Wolfras, Sectionschef Papay, Flügeladjutant Major Saar, der Ordonnanz-Officier, der Wachcommandant. — Se. Majestät hielt nach dem Diner über eine Stunde Cercle. Se. Majestät sprach mit den Abgeordneten über die nächsten Aufgaben des Reichstages, welche so wichtig seien, daß die Deputirten sich ihnen mit ganzem Eifer widmen müßten. Leider kommen nun die Osterferien dazwischen, doch nach den Ferien solle das Haus die vorliegenden hochwichtigen Gesetzentwürfe, welche dringenden Bedürfnissen abhelfen sollen, ohne jeden Aufenthalt verhandeln. Längere Zeit sprach der König auch mit dem zu ernennenden Ackerbau-Minister Grafen Andreas Bethlen, bei dem er sich angelegentlich nach dessen bisheriger Wirksamkeit erkundigte und mit dem er besonders eingehend über die Kronstädter Fabriks- und Industrieverhältnisse, sowie über andere volkswirtschaftliche Fragen sprach, wobei auch die rumänischen Handelsbeziehungen berührt wurden. Es fiel auf, daß der König mit den ebenfalls zur Tafel geladenen orthodoxen und griechisch-orientalischen Bischöfen mit lauter Stimme ausschließlich ungarisch sprach. Ein hochgestellter Hofbeamter sagte den anwesenden Reichstags-Mitgliedern, daß die Opposition, welche gern glauben machen möchte, daß Koloman Tisza in Ungnade gefallen, durch das in der Samstagsnummer des Amtsblattes zu veröffentliche allerhöchste Handschreiben eines besseren werde belehrt und dann ihres Irrthums wohl bewußt werden. Das allerhöchste Handschreiben an Tisza wird nämlich in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßt sein und den scheidenden Minister-Präsidenten des unerwarteten Vertrauens Sr. Majestät zu ihm, der fünfzehn Jahre hindurch sein verlässlicher Rathgeber gewesen, versichern. Auch erzählte derselbe Gewährsmann, wie sehr Se. Majestät es wünsche, daß die liberale Partei in ihrer Einheitlichkeit erhalten bleibe, daß sich sämtliche Mitglieder an dem von Koloman Tisza auch diesmal bekundeten patriotischen Tacte ein Muster nehmen und dem neuen Führer Grafen Szapary das Vertrauen schenken, das derselbe anstreitig verdient. — Vor einigen Tagen empfing Ihre Majestät die Comtesse Janka Mikos, Tochter des in Klausenburg lebenden Grafen Nikolaus Mikos v. Zibola, in längerer Audienz, und wie aus Hofkreisen mitgetheilt wird, ist die Comtesse dazu ausgerufen, an Stelle der kürzlich in den Ehestand getretenen Gräfin Sarolta Mailath als ungarische Hofdame bei der Kaiserin-Königin zu fungiren. Comtesse Janka Mikos ist vorläufig zu ihren Eltern nach Klausenburg zurückgekehrt, da ihre formelle Ernennung erst in einiger Zeit erfolgen wird und sie ihre Functionen in der Umgebung Ihrer Majestät erst im Herbst antreten soll. Die Familie Mikos v. Zibola ist eines der ältesten Adelsgeschlechter des Siebenbürger Szeklerbodens und wurde zu Ende des XVI. Jahrhunderts in den Grafenstand erhoben. Die Mutter der neuen Hofdame der Königin ist eine geborene Baroness Bornemisa. Die Wahl der Königin bildet den Gegenstand vielfacher sympathischer Aufmerksamkeit, denn Comtesse Janka Mikos ist eine junge Dame von ausgezeichnete Bildung und hoher Begabung. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß die Aufmerksamkeit Ihrer Majestät auf die Gräfin durch deren Siebenbürger Landsmann, den Obersthofmeister Baron Ropcsa, gelenkt worden ist. — (Staatliche Unterstützung.) Se. Excellenz der k. ungar. Handelsminister hat mit Erlaß Z. 10745 der Heltauer Weberei-Gesellschaft zu Zwecken der von ihr erhaltenen Webeschule in Heltau in Würdigung der Wichtigkeit dieser Schule für die Förderung des dortigen Tuchweb-Gewerbes eine Unterstützung von 100 fl. verliehen. — (Ungarisches Theater.) Die Direction Bacskay, welche den Cyclus ihrer Vorstellungen am 30. d. unbedingt abschließt, eröffnet für die kurze Zeitdauer bis zu dem erwähnten Tage ein letztes Halb-

Abonneme  
bisherigen  
Theaterpu  
selben ein  
Vorstellung  
selben mel  
Bacskay  
Operette  
Beneficial  
trefflichen  
diese Gu  
am 15. d  
begünstigt  
Rosenang  
ist gestern  
Ges  
1881 ver  
75 Jahre  
nach ver  
Document  
Barbat  
sing mit  
Hauswirthe  
lang arbe  
Juan To  
im dortige  
verließen  
kamen ihm  
mit Mißg  
Nikulae  
wurden.  
mit ihrem  
Toma Bo  
die Beha  
Kubern  
Weiber n  
Strolche  
du cent  
welcher  
Die Pro  
festgestellt  
werden.  
albenjer  
ein beson  
find, ohn  
Markte in  
Habe. D  
den soeben  
vermochte  
Individue  
ward in l  
Erden, d  
Diebstahl  
Wien w  
eines der  
Advocate  
Amerika  
Die Kata  
herbor.  
Börse-S  
angehäuf  
seit dem  
ging es i  
vertinger  
im Ausl  
Bertretet  
dessen H  
lehter Ze  
reichte m  
Francs  
Berlust  
eincalfirt  
er Wien.  
und von  
in Londa  
scheinen  
eingelang  
ist zu en  
jezt schon  
die Advoc  
setzte ein  
eine Dam  
die Anzei  
Caution  
In Folge  
Sperr  
anwalt  
gläubiger  
sein, Eur  
Mangirun  
Brüffe  
7. März  
waren u  
der Stat  
und erb  
jähriges  
Belzman  
je der  
zur Bef  
in Koel  
Zeit ihr  
weber A  
bettläger  
um ein  
von der  
von die  
dem sie  
zogenen

Abonnement auf sechs Vorstellungen. Die Gesellschaft hat im Verlaufe des bisherigen Abonnements den billigen Anforderungen des hiesigen ungarischen Theaterpublicums mit Erfolg Rechnung zu tragen getrachtet, weshalb derselben eine rege Theilnahme an den Vorstellungen auf die erwähnten sechs Vorstellungen um so aufrichtiger zu wünschen ist, als in Abolvierung derselben mehrere neue Stücke zur Aufführung kommen.

(Benefice.) Zum Vortheile der Directrice Frau Julie Bacskay kommt morgen, Montag den 17. d., die als vorzüglich bekannte Operette „Kipp-Kipp“ zur Aufführung. Die Beliebtheit, deren sich die Beneficiantinnen erfreut, die so rasch die Gunst des Publicums durch ihre trefflichen Leistungen errungen, läßt die berechtigte Voraussetzung zu, daß diese Gunst in einem zahlreichen Besuche würdigen Ausdruck finden werde.

(Todesfälle.) Martin Fleischer, Senator in Pension, ist am 15. d. hier selbst im Alter von 69 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 17. d., Nachmittag 3 Uhr, von seiner Wohnung Rosenanger Nr. 19, statt. — Der pens. k. Bezirksrichter Johann Maxim ist gestern hier selbst im 54. Lebensjahre gestorben.

Gestorben ist: Anna Baronin Uchatius, Witwe des im Jahre 1881 verstorbenen FML. Uchatius, am 18. d. in Wien, im Alter von 75 Jahren.

(Einbruch.) Aus der Leichkircher Gemeindefanzlei sind nach verübtem Einbrüche mehrere wichtige Urkunden, darunter mehrere Documente, das dortige Kirchenvermögen betreffend, gestohlen worden.

(Sticheliger Gast.) In Ober-Altja war bei Baselie Harbat Spinnabend, zu dem auch Moise Pandrea erschienen war. Dieser fing mit dem Hauswirth Streit an und versetzte ihm am Bauche, der Hauswirthin am Halse je einen Messerstich. Das Ehepaar ist 15 Tage lang arbeitsunfähig.

(Der Schnaps.) Toma Bacilla, Stefan Popa, Petru Popa, Juon Toma Bacilla, Juon Mirce aus Rucset feuchteten ihre Keblen im dortigen Wirthshaus in solchem Uebermaße, daß, als sie die Kneipe verließen, der „Geist“ der Rauschluft in ihnen zum Ausbruche kam. Da kamen ihnen Nikulae Kostanin und Juon Kostanin in den Wurf. Sie fielen mit Mistgabeln, Knütteln und Aexten über diese her; die Folge war, daß Nikulae Kostanin 20 Tage, sein Leidensgefährte 10 Tage arbeitsunfähig wurden. Letztere wollten aber auch nicht faul sein; sie verteidigten sich mit ihren Messern, wobei von den Angreifern Juon Bacilla an der Hand, Toma Bacilla am Kopfe einen Denzettel erhielt.

(Käuber.) Unlängst wurden auf der „Burtape“ (bei Suga) die Behauptungen des Andre Kutean und Nikulae Kutean von verummuteten Räubern überfallen und ausgeraubt. Die in den Stuben befindlichen Weiber mußten sich in Köpfe wickeln lassen und durften sich, während die Stroche auftränten, nicht rühren.

(Industrielle.) Die Siebenbürger Rübenzucker-Produzenten hielten am 13. d. in Nagy-Enyed eine Conferenz, in welcher Präsidial-Secretär Dr. Popovits das Finanzministerium vertrat. Die Produzenten werden ersucht, die Rübenproduction zu erhöhen; von den Fabrikanten hingegen wird erwartet, daß sie die höchsten contractlich festgestellten Preise bezahlen und in Nagy-Enyed eine Zuckerrabrik errichten werden.

(Böcke als Gärtner.) Die Gemeinde Csombord (Unter-alsenfer Comitatt) berüht durch ihren Riesling, wird in Zukunft auch ein besonderes Renommée durch ihre beiden Nachwächter besitzen. Das sind, ohne Uebertreibung, zwei sündige Herren. Sie überfielen einen vom Markte in Nagy-Enyed heimkehrenden Hausirer und beraubten ihn seiner Habe. Dann aber — erinnerten sie sich ihrer Amtspflichten und forderten den joeben beraubten armen Teufel auf, seine Papiere vorzuweisen. Natürlich vermochte er dies nicht, weil man ihm ja Alles genommen; verdächtige Individuen müssen aber angehalten und eingesperrt werden und der Hausirer ward in den Gemeindegottes gesteckt. Es gibt aber eine Gerechtigkeit auf Erden, denn die Weiden sitzen bereits in demselben Kotte, weil auch einige Diebstähle früheren Datums an das Licht der Sonne gekommen sind.

(Dr. Edmund Markbreiter — Defraudant.) Aus Wien wird berichtet: Ungeheures Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines der berühmtesten Mitglieder des Wiener Barreau, des weltbekanntesten Advocaten Dr. Edmund Markbreiter, welcher wahrscheinlich nach Amerika gestücht ist, nachdem er Depots von Clienten angegriffen hatte. Die Katastrophe kam nicht unerwartet, allein sie rief trotzdem große Sensation hervor. Seit vielen Jahren hatte Markbreiter in großen verunglückten Börse-Speculationen sein Vermögen eingebüßt und bedeutende Schulden angehäuft; trotzdem gelang es ihm, immer wieder sich zu rangiren, jedoch seit dem Tode seines Großvaters, des bekannten Millionärs Philipp Schey, ging es immer mehr bergab mit Markbreiter, welcher, trotzdem alle Advocaten verringerte Einnahmen haben, doch in Folge seiner großen Vertretungen im Auslande bedeutende Summen verdiente. Er war beispielsweise der Vertreter des verstorbenen Fidejussors Rappaport und des Fürsten Sultowski, dessen Flucht aus der Leidesdorfschen Anstalt er bekanntlich inscenirte. In letzter Zeit fertigte er die Vertragsinstrumente der bulgarischen Anleihe an, reiste wiederholt nach Paris und aus Sophia erhielt er hierfür 600.000 Francs Honorar. Der jüngste Vorienkrach brachte ihm so erheblichen Verlust bei, daß Markbreiter zu Defraudationen schreitend, Cautionen und eincassirte Beträge seiner Clienten angreifen mußte. Am 3. März verließ er Wien, angebend, daß er nach Paris in Angelegenheit eines Clienten, und von dort zu seinem Bruder Feliz, Compagnon des Bankhauses Dresfus in London, reisen werde, um von diesem Hilfe zu erlangen. Inzwischen scheinen sich seine Hoffnungen nicht erfüllt zu haben. Aus den aus London eingelangten Briefen an einige Gläubiger sowie an Verwandte Markbreiter's ist zu entnehmen, daß derselbe Europa verlassen habe und sich vermutlich jetzt schon auf dem Wege nach Amerika befindet. In einem Schreiben an die Advocatenkammer zeigte Markbreiter seine Resignation an. Die Kammer legte einen Nachfolger für seine Kanzlei ein. Am 13. d. Mittags erstattete eine Dame, angeblich eine Nichte des Bischofs Schlauch, bei der Polizei die Anzeige, daß Markbreiter ihr 30.000 Gulden, welche sie ihm als Caution behufs Führung eines Civilprocesses übergab, vorenthalten habe. In Folge dessen begab sich eine Polizeicommission in die Kanzlei, legte die Sperre an die eiserne Gasse, doch dürfte diese wohl leer sein. Der Staatsanwalt leitete Markbreiter's Verfolgung ein. In den an einige Hauptgläubiger gerichteten Briefen erklärt Markbreiter, vorberhand gezwungen zu sein, Europa zu verlassen; er wolle aber Alles aufbieten, um eine baldige Rangirung seiner Angelegenheiten herbeizuführen.

(Ein edler Zug der Königin von Belgien.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, kehrte die Königin Henriette von Belgien am 7. März von ihrem täglichen Ausflug in dem von ihr selbst gelenkten Ponywagen nach der Stadt Brüssel zurück, als plötzlich die beiden Pferde auf der Straße bei Koelberg stehen blieben. Beunruhigt stieg die Königin ab und erblickte mitten auf dem Wege ein elend gekleidetes, etwa siebenjähriges Kind ohnmächtig liegend. Die Königin nahm dasselbe in ihren Pelzmantel und brachte es in ihrem Wagen bis zur nächsten Wohnung, wo sie der Kleinen selbst die erste Pflege angedeihen ließ, welche bald wieder zur Besinnung gelangte und angab, daß sie Marie Van An heißen und in Koelberg zu Hause sei. Die Kleine erzählte, daß sie erst in letzter Zeit ihre Mutter verloren habe und daß ihr seit langer Zeit kranker Vater, wegen Mangel an Geld, ohne Pflege, an der Seite ihres zweijährigen Bruders bettlägerig sei. Sie sei todes Holz in die Umgebung einsammeln gegangen, um ein wenig Feuer im Hause zu machen — aber bei leerem Wagen und von der Kälte erfaßt ohnmächtig zusammengeknirscht. Die Königin, gerührt von dieser traurigen Erzählung, begab sich sogleich zu dem Sterbenden, dem sie eine Unterstützung zu Theil werden ließ, worauf sie nach eingezogenen Erkundigungen, welche alle zu Gunsten der armen Familie lauteten,

eine ihrer Ehrennamen beauftragte, darüber zu wachen, daß dieser von nun nichts mehr fehle.

(Der Papst der Atheisten.) Eines der merkwürdigsten Originale, das Italien hervorgebracht hat, ist soeben in der schönen Lagunenstadt gestorben — der einer englischen Familie entsprossene, aber in Venedig geborene Baron Ferdinand Swift, „Atheisten-Papst“ — so schreibt man den „Münchener N. Nachr.“ — ward der sonderbare Schwärmer genannt, dessen zahllose Verriätheiten und tollen Streiche seit Jahrzehnten von sich reden machten. Er ritt zum Beispiel, wie Napoleon I. dies gethan, die Treppe zum Glockenturm von S. Marco hinauf, fuhr in einem kleinen Ruderboot von Venedig nach Triest und besah den überhörsen Wagenmuth, auf seinem Pferde den — Canal Grande hinabzureiten! Das machte er so: er besetzte zwei parallel laufende Plöcke aneinander, ließ sein Pferd auf diese Plöcke treten und schwamm so reitend den Canalazzo hinab, während ganz Venedig herbeiströmte, um das seltsame Schauspiel mit anzusehen. Wohlverstanden ahnte Baron Swift dabei noch dem Gondolier nach, indem er vom Pferde aus mit einem langen Ruder das merkwürdige Fahrzeug lenkte.

(Eine unterschlagene Million.) Der „Voss. Ztg.“ wird aus Petersburg vom 7. d. geschrieben: „Am Vorabend des neunten Jahrestages der Ermordung Kaiser Alexander's II. am Katherinencanal erhalten die Petersburger eine Antwort auf die bisher unlösliche Frage, warum von der Südnkirche an der Attentatsstätte, an der nun schon etwa sechs Jahre gebaut wird, außer Steinen und andern Materialien noch immer nichts zu sehen ist. Vor einigen Tagen, erzählt man, erfolgte ein kaiserlicher Befehl, ein Mitglied der Baucommission, welcher der Großfürst Wladimir präsidirt, wegen Unterschlagung von etwa einer Million aus dem durch öffentliche Spendenansammlungen zusammengebrachten Baucapital zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Gleichzeitig verfügte der Zar, die entwendete Summe aus seiner Schatzkammer zu decken. Diese Entdeckung berührt an maßgebender Stelle umso peinlicher und wird, wenn sie zur allgemeinen Kenntniß gelangt, umso größeres Aufsehen erregen, als das erwähnte Mitglied der Baucommission der erst jüngst entlassene beständige Secretär der Kunstakademie Jsejoff ist, über dessen jahrelange Mißwirtschaftigkeit in der Kunstakademie man gar seltsame Dinge erzählt. Diese Angelegenheit wurde auf kaiserlichen Befehl — wohl aus Rücksicht auf den Großfürsten Wladimir, der Präsident der Akademie ist — vertuscht, indem man Jsejoff einfach den Laufpaß gab. Doch gaben die dort aufgedeckten Mißbräuche Anlaß, dem Herrn genauer auf die Finger zu sehen, und so erhielt man endlich eine Antwort auf die Frage, warum der Bau der Südnkirche gar nicht fortschreitet.“

(Aberglaube.) Aus Petersburg wird eine kleine, aber wahre Geschichte als Beleg für die Thatsache mitgetheilt, daß der Aberglaube nicht nur in den unteren, sondern auch in den höheren Schichten des russischen Volkes wurzelt. Der Petersburger Correspondent erzählt: In einem der volkreichsten, wenn auch gerade nicht fashionabelsten Theile der nordischen Palmyra hat der Negociant und Commerciant Jegeroff, ein vielfacher Millionär, vor circa zehn Jahren einen riesigen palastartigen Häusercomplex aufzuführen lassen, dessen Herstellung ihm gegen zwei Millionen Rubel kostete. Ein Theil dieses Gebäudes ward zu einer Badeanstalt bestimmt, die auch mit Allem, was der neueste Fortschritt auf diesem Gebiete erkennen, versehen ward. Es waren da Abtheilungen für die luxuriösesten türkischen Bäder mit herrlichen colossalen Marmorbasins, Springbrunnen u. s. w. Dann waren wieder billige Bäder, bei denen sich zugleich höchst sinnreiche Vorrichtungen befanden, Dank welcher die sämmtliche Wäsche der Badenden gratis gewaschen und geplättet wurde. Kurz, man sah der Eröffnung dieser Badeanstalt mit größter Sehnsucht entgegen. Schon war der Tag bestimmt, als plötzlich ein Umsturz stattfand. Das ganz fertiggestellte palastartige Riesengebäude ward geschlossen und blieb so unbewohnt und unbenützt bis auf den heutigen Tag, im Verlaufe von beinahe zehn Jahren. Was war die Ursache dieses seltsamen Entschlusses? Es stellte sich heraus, daß Geldreichthum sehr oft mit Geistesarmuth Hand in Hand geht. Am Vorabend der Eröffnung begegnete dem Commercianten Jegeroff, der vor seinem neuerbauten Palazzo promenirte und sich an dem Anblicke desselben ergötzte, ein zerlumptes Zigeunerweib, welches sich anbot, ihm aus der Hand wahrzusagen und die Zukunft zu verkünden. Der abergläubische Negociant ließ sich das gefallen, und die alte Hege erklärte ihm kategorisch, daß er an demselben Tage, zu derselben Stunde sterben würde, wo er sein neues Haus eröffnete und die Badeanstalt der öffentlichen Benützung preisgab. Diese Weissagung brachte einen so erschütternden Eindruck auf den am Leben Hängenden hervor, daß er sofort die Anordnung traf, das neue Haus zu schließen. Seit der Zeit sind fast zehn Jahre vergangen, und unbewohnt, unbenutzt steht der riesige Häusercomplex da. Die blödsinnigen Worte einer tolen Zigeunerin lassen ein Millionencapital brach liegen. Vielfach sind dem Besitzer Vorschläge gemacht worden, er möge das Haus der Stadt schenken, zu Gunsten der Armen opfern, dann würde dasselbe benützt werden können, ohne tragische Folgen für ihn nach sich zu ziehen. Da jedoch Herr Jegeroff ebenso fest am Leben hängt, wie er unerlöschlich an die Weissagung der Zigeunerin glaubt, so ist das palastartige Riesengebäude geschlossen und mit seinen zahllosen, theilweise erblindeten Fenstern blickt es auf die zu seinen Füßen auf- und abwogende Menge und scheint tief zu seufzen, daß Aberglaube so tiefe Wurzeln schlagen könnte und daß wir am Ende des neunzehnten Jahrhunderts trotz Dampfschiffen und Eisenbahnen, trotz Telegraph und Telephon noch so wenig vorgeschritten, trotz der elektrischen Beleuchtung noch so sehr im Dunkeln leben.

(Ein berühmter Clown.) Dieser Tage starb in St. Petersburg, wie von dorther berichtet wird, im Alter von 90 Jahren Ludovico Viola, einst der berühmteste Clown seiner Zeit, später als Lehrer der Gymnastik in der russischen Hauptstadt sehr beliebt. Im Jahre 1845 kam er mit der Circusstruppe Guerre nach St. Petersburg und entzückte das Publicum so sehr, daß ihm der bekannte Millionär Zoloweff 200.000 Rubel schenkte, damit er sich einen eigenen Circus bauen könnte. Viola war durch seine außerordentliche Berühmtheit und machte von Zeit zu Zeit Gastspielreisen durch die Theater in der damals beliebten Poffe „Der Affe und der Bräutigam“ als viel bewundertes, ungläublich gelenkiger Vierhänder.

(Dem Sultan wurde,) so erzählt man, kürzlich ein russischer Kachelofen gerührt, den sich der Dragoman des russischen Generalconsulats in Konstantinopel aus Odesa verschrieben hatte, und der Beherrscher aller Gläubigen wünschte nun auch einen solchen angenehmen Wärmeapparat in seinem Palast zu haben. Dieser Wunsch des Padiſchah wurde natürlich sofort erfüllt; der Ofen wurde aus Odesa durch den Generalconsul verschrieben und von einem russischen, aus Kostroma gebürtigen Bauern im Palaste des Sultans gesetzt. Der Sultan aber war mit demselben so zufrieden, daß er dem Generalconsul durch seinen Adjutanten danken, dem Ofenseher aber außer fünfzig türkischen Pfund auch die „Medaille für Kunst“ und den Medschid-Orden vierter Classe überreichen ließ.

(Gestörte Verdauung) (Verstopfung) kann ernsthafte Folgen haben, als die meisten damit Bekafiteten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutanbruch, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklappen, Wähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder u. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Jedem man durch Anwendung der in den Apotheken a 70 kr. erhältlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt.

(Auch eine Leidenschaft.) Engländer: „Italien! Sehr schönes Land, sehr schön!“ — Deutscher: „Nicht wahr, diese Kunstschätze in Rom, diese Landschaften in Neapel.“ — Engländer: „Ich war nicht in Rom und Neapel, nur in Venedig.“ — Deutscher: „So? Was zog Sie denn dort besonders an?“ — Engländer: „Kann man dort in Venedig bleiben und vom Fenster aus angeln in der Lafferstraße.“

(Ein Feinschmecker) stirbt nach überreichlichem Mahl im Hause einer Bekannten. Man bedauerte die Dame um der Verlegenheiten willen, die ihr durch den Todesfall entstanden sind. „Ja, es ist unangenehm“, erwiderte sie, „aber doch auch schmeichelhaft für die Hausfrau.“ — Ged.: „Gestatten gnädiges Fräulein, daß ich mir in Ihrer Gegenwart eine Sadauna anbrenne?“ — „Ja, wenn Sie eine haben!“

Original-Telegramme.

Budapest, 15. März. Se. Majestät der König empfing Koloman Tisa zur Abschieds-Audienz.

Ihre Majestät die Königin und Erzherzogin Valerie sind heute Morgens nach Wiesbaden abgereist.

Graf Szapary verabschiedete sich Mittags von den Beamten im Ackerbau-Ministerium.

Berlin, 15. März. Die Blätter begrüßen auf das Schwungvollste die heute zusammentretende Conferenz.

Paris, 15. März. Die französische Truppe in Kotonu wird von 30.000 mit Gewehren bewaffneten Schwarzen blockirt.

Paris, 15. März. Die Blätter treten der protectionistischen Richtung des Parlaments entgegen. Im Laufe des Abends berief Carnot keinerlei politische Persönlichkeit, um dieselbe mit der Cabinetsbildung zu beauftragen.

Cheffeld, 15. März. Die Kohlenbergwerks-Besitzer beschloßen, die Forderung der Arbeiter abzulehnen. Der allgemeine Strike beginnt heute, 60.000 Arbeiter feiern. Ueberall herrscht große Aufregung. Der Kohlenmangel macht sich bereits bemerkbar. Morgen dürften 300.000 Arbeiter streiken.

Fremden-Liste

vom 15. März.  
Hotel Neutbrer. Batsch, Ingenieur, von Klausenburg; Tumeley, Silberknöpfer, von Wien; Zöbbl, Kaufmann, von Lengnau; Rohler, Kaufmann, von Budapest.  
Hotel Welger. Müll, Kaufmann, von Aguelbela; Dr. Ribaldi, von Dees; Josef Tolacz, Grundbesitzer, von Bingham.  
Hotel Habermann. Krumpaczny, Holzarbeiter, von Schwarzenbach.

(Eingekendet.)

**KWIZDA'S Gichtfluid,**  
altbewährtes Hausmittel  
gegen Gicht, Rheuma und Nervenschmerz.  
Preis ö. W. fl. 1.— Nur echt mit obestehender Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Apotheken; tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Kreis-Apotheke Kornuburg bei Wien.

Gegen Katarrhe der Respirations-Organ, Schnupfen u. s. w. kann  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
als rationellste Hilfe empfohlen werden. Sowohl rein, als mit 1/2 warmer Milch getrunken, gibt er das angenehmste und wirksamste Mittel, dieselben so schnell als möglich zu vertreiben. Aber auch bei Katarrhen der Verdauungs- und Geschlechtsorgane, sowie der Blase ist  
**Mattoni's Giesshübler**  
ein altbewährtes, erfolgreiches Heilmittel.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Directrice: **Bacskey Julsa.** Schriftlicher Leiter: **Benedek Gyula.**  
Abonnement Heute Sonntag den 16. März 1890: Nr. 11.  
**A vereshaju. — Die Huthärrige.**  
Poffe mit Gesang und Tanz von Alexander Pufschy.

Abonnement Montag den 17. März: Suspendiu.  
Benefice der Directrice **Bacskey Julsa.**  
**Rip van Vinkle.**

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente 6%	—	Ungarische Prämien-Poffe	189.50
„ Goldrente 4%	102.25	Rebhregulirungs- u. Siegeb.-Poffe	127.50
„ Papierrente	98.80	Defterr. Staats-Schuld in Papier	88.—
„ Eisenbahn-Anlehen	—	„ „ „ in Silber	110.—
„ Odb. I. Emiffion St.-Oblig.	—	„ „ „ Goldrente	88.—
„ „ II.	—	1860-er Staats-Anlehen	139.50
„ 1876-er Staats-Oblig.	113.50	Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien	922.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	—	Ung. Creditbank-Actien	358.—
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	—	Defterr. Credit-Actien	315.10
„ Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	—	R. L. Ducaten	5.80
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos.	—	20 Francs-Stücke	9.44
„ Siefenb. Grundentl.-Obligat.	—	100 Part Deutsche Reichswähring	58.45
„ Kroat.-Slavon	164.50	London (für dreimonatl. Wechsel)	119.40
Ung. Weinrenten-Obligat.	99.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente	—	Defterr. Staats-Schuld in Papier	88.15
6-percentage Goldrente	102.90	„ „ „ in Silber	89.30
4-percentage Papierrente	98.85	„ „ „ Goldrente	109.90
Ung. Eisenbahn-Anlehen	117.40	1860-er Staats-Anlehen	139.50
„ Odb. I. Emiffion St.-Obl.	95.30	Defterr.-ungarische Bankactien	935.—
„ „ II.	—	Ungar. Creditbank	3 3.25
„ 1876-er Staats-Oblig.	113.75	Defterr. Creditactien	315.10
„ Grundentlastungs-Obligat.	88.40	R. L. Ducaten	5.82
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	—	20 Francs-Stücke	9.43 1/2
„ Temes-Ban. Grundentl.-Oblig.	—	100 Part Deutsche Reichswähring	58.45
„ Tem.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	119.35
„ Siefenb. Grundentlastungs-Oblig.	—	Defterr. Papierrente 5%, steuerfrei	102.40
„ Kroat.-Slav.	105.—	Italienische Pira	46.40
„ Weinrenten-Obligat.	—	Russischer Rubel	1.27
Ungarische Prämien-Poffe	189.50	20 rumänische Lei	9.30
Rebhregulirungs- u. Siegeb.-Poffe	127.50		

1890. évi 874. szám. [205] 3-3

Haszonbéri hirdetés.

Az alantírt kir. sóbányahivatal kezelése alatt álló és az utóbbi időben sok csinnal berendezett vizaknai kincstári sógyógyfürdőnek ivásra használható gyógyvizeinek és tartózáknak 1890. évi január hó 1-ől számítandó 5 évi bértartamra leendő hasznosítása czéljából 1890. évi márczius 27-d-én, délelőtt 11 órakor, a vizaknai kir. sóbányahivatalnál szóbeli árveréssel egybekötött ismételteti zárt írásbeli versenytárgyalás fog tartatni.

Kikiáltási ár évi 2869 frt.

A zárt írásbeli ajánlatok a kikiáltási árnak 10%-át tevő bántépénzzel és 50 kros belyeggel ellátva, 1890. évi márczius 27-én, délelőtt 11 óráig, azaz a szóbeli árverés megkezdése előtti időig a hivatal főnökének adandók át.

Ezen időn túl beadott ajánlatok figyelembe nem vétetnek, még annyiban sem, ha az ajánlkozó újabb tárgyalás vagy árverés esetére is fenntartja ajánlatát. A kellő felirassal ellátott írásbeli ajánlatokban a megajánlott összeg számokkal és betűkkel világosan kitérő és határozatlan kijelentendő, hogy ajánlattevő az árverési és szerződési feltételeket ismeri és magat azoknak aláveti.

Az árverési és szerződési feltételek a vizaknai sóbányahivatalnál a versenytárgyalást megelőzőleg megtekinthetők. A tárgyalás eredményének el vagy el nem fogadása, valamint a versenyzők közti választás joga felsőbb jóváhagyásnak tartatik fenn.

Megjegyeztetik, hogy haszonbérő a vizaknai kincstári fürdőben a bérlet tartama alatt a hideg fürdő árát legfeljebb 35 krosra, a meleg kádfürdőt pedig 65 krosra emelheti föl, és hogy ezenkívül egy uszónadrág, fejkötő, törülközőkendő, egy lepedő, egy szivacs használatiért 5 krnyi díjt szedhet; továbbá bérő feljogosítva leendő, egy fürdő-évadra egy fürdő-féltől családnéppel 5 frt. 50 kr., egy személytől 2 frt., egy 10 éven aluli gyermektől 1 frt. gyógydíjat (courtaxát) az árverési feltételekben körülírt kötelezettségek mellett szedhetni.

Vizaknán, 1890. márczius hó 12-én.

Kir. sóbányahivatal.

Wer im Zweifel
darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Kranke in der Hand.“ Die beigedruckten Aufschriften beweisen, daß Laiende durch Befolgung der guten Rathschläge des Heilens Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Falschung des Buches erfolgt kostenlos.

Haus,

Oberstadt, mit gutem Zinsertragniß zu verkaufen, eventuell 500—1000 fl. gegen hypothekarische Sicherstellung aufzunehmen gesucht. [183] 3-3

Für die Frecker Glasfabrik wird ein verlässlicher

Aufseher und Besorger

gegen angemessenes monatliches Honorar aufgenommen. [212] 1-3

Auskunft Jungewaldstrasse Nr. 12.

Aufgenommen wird

ein bescheidenes, anspruchsloses, unabhängiges, älteres, gesundes Mädchen oder Witwe für ein feines Geschäft, verwendbar zur Controle. Ungarische und deutsche Sprache bedingt. Beste Referenzen nöthig. Geübte Näherin bevorzugt. Adresse ertheilt die Administration dieses Blattes. [189] 3

GRATIS
Ausgabe aus der Kaufmanns Universal Bibliothek
Ausbildung zum tüchtigen Buchhalter.
Verlangen Sie Prospekt u. Probeheft. F. SIMON, Arch. für Briefk. Unterrichts BERLIN SW 48 [9] 11-18

Bur gef. Beachtung!

Der Unterfertigte empfiehlt sich dem geehrten Publicum als tüchtiger, in Wiener Fabriken herangebildeter

Clavierstimmer,

der auch alle an Clavieren vorkommenden Reparaturen solid und billig herstellt. Anfrage oder Bestellung wolle man gef. an die Buchhandlung Michaelis & Seraphin richten.

A. Kauffmann, Clavierstimmer. [191] 2-2

Avis.

Gefertigter erlaube mir, einem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich in Folge des schwachen Geschäftsganges und der großen Waarenvorräthe sämtliche Artikel meines Lagers zu herabgesetzten Preisen verkaufe.

Für das mir bisher so zahlreich geschenkte Vertrauen dankend,

zeichnet hochachtungsvoll

Karl Jauernig,

Leinwandhandlung, Heltauergasse Nr. 9. [92] 6-8

Wagenfabriks-Verkauf.

Die seit 40 Jahren unter der Firma Johann Prohaszka bestehende und eines großen Verkehrs sich erfreuende Wagenfabrik wird wegen des unlängst erfolgten Ablebens des Eigenthümers zum Verkaufe angeboten.

Das Wagenfabriks-Etablissement ist in der Stadt Szász-Régen (Maros-Tordaa Comitai, in dem Mittelpunkte einer ausgedehnten und stark besuchten Umgegend, am Endpunkte einer Eisenbahn-Station, an der Szász-Régen-Tekendorf-Bisitzer Reichsstraße gelegen und den jetzigen Zeitverhältnissen und Bedürfnissen entsprechend sehr vortheilhaft eingerichtet.

Die bis jetzt an zwei Stellen in Betrieb gewesenen Wagner-, Schmiede-, Sattler- und Lackierer-Werkstätten sind seit dem vorigen Herbst ganz neu erbaut und auf dem geräumigen Fabriksgrunde concentrirt. Neben der in der Hauptfront befindlichen geräumigen Wohnung (3 Zimmer, Küche und die notwendigen Nebenräume) steht eine Remise für fertige Kaleschen, während die Materialien-Magazine, Schoppen, Aufböden und Fachwerkstätten, sachmännlich eingetheilt, sich im Hofraume befinden.

In dem Fabrikslager gelangen mehrere ganz neue reparirte Federwägen, leichte Pferdewägen, Schlitten, große Quantitäten Holz, Leder und Eisen zum Verkaufe.

Ich fühle mich veranlaßt, noch zu bemerken, daß auch bis dahin, als sich eventuell ein Käufer finden sollte, die Fabrik im Betriebe bleibt und die Arbeiten durch sachkundige, und mehrere Jahre hindurch erprobte Werkführer und Arbeiter weiter fortgesetzt und sowohl die in Arbeit begriffenen, als auch noch erfolgenden Bestellungen pünktlichst ausgefertigt werden.

Das Wagenfabriks-Etablissement ist unter vortheilhaften Bedingungen und billig aus freier Hand im Ganzen zu verkaufen. Ueber die Bedingungen kann man sich mittelst frankirter Briefe mit der gefertigten Eigenthümerin verständigen.

Szász-Régen, am 27. Februar 1890.

[186] 3-3

Witwe Sofia Prohaszka.

Nicht zu übersehen!

Großkörniger Rothklee samen à Kilo — fl. 45 fr.
Wazien samen . . . . . à " — " 30 "
Reinsamen . . . . . à " — " 12 "

von 5 Kilo aufwärts in jeder Menge zu beziehen von der

gräfl. Arvéd Teleki'schen Domänen-Verwaltung in Drassó, l. P. Szerdahely, Bahn Alvincz.

Freie loco Verkaufs-Stationen. Versandt per Nachnahme. Muster gratis und franco. [156] 6-6

RAPHAEL NURIDSÁN

empfeilt einem hochverehrten p. t. Publicum seine eben eingetroffenen

Frühjahrs- und Sommer-Waaren,

als: in- und ausländische Kleiderstoffe in den modernsten Dessins sammt den dazu passenden Anzügen, dann die neuesten Sonnenhirme, sowie alle in die Modes- und Manufacturwaaren-Branche einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen.

Bei dieser Gelegenheit gebe ich auch gleichzeitig bekannt, daß ich eine große Partie schöner, moderner, nur reinwollener Kleiderstoffe zu tief herabgesetzten Preisen ausverkaufe. [210] 1-3

XVII. Rechnungs-Abchluß

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt,

pro 31. December 1889.

Bilanz-Conto.

Table with columns: Activa, Passiva, fl., fr.
Activa: Cassa-Vorrath, Münzen, Bankwechsel, Wechsel-Darlehen, Wechsel-Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung, fixe Credite, Vorkäufe auf Werthpapiere, Conto-Corrent-Credite, Producten-Darlehen, Institute-Gebäude, Lagerhaus in Kronstadt, bestimmte Realitäten, Effecten, Effecten des Sicherstellungs-Fondes der Pfandbriefe der Anstalt, Effecten des Pensions-Fondes, Mobilien, Guthaben im Giro-Conto, Einlagen bei Instituten und andere Debitoren.
Passiva: Actien-Capital, Reservefond der Actionäre, Spar-Einlagen, Pfandbriefe im Umlauf, Pfandbriefe im Umlauf, Verloste Pfandbriefe im Umlauf, Pensions-Fond, Reescompte, unehobene Dividenden, Vorhinein erhaltene Zinsen, Creditoren, Reingewinn.

Soll Gewinn- und Verlust-Conto. Haben

Table with columns: Soll, Haben, fl., fr.
Soll: Zinsen nach Spar-Einlagen, nach Pfandbriefen, nach dem allgemeinen Reservefond, nach aufgenommenen Effecten-Darlehen, Zinsen: Gehalte, Druckkosten, Bureau-Miethen, Reparaturen, Porti und Inlettionen, Präsenzmarken, Steuer: directe, 10% nach den Einlagezinsen und Stempel-Gebühren, Abschreibungen: an Mobilien, an dubiösen Forderungen, Reingewinn.
Haben: Zinsen für Bankwechsel, für Hypothek-Darlehen, für Wechsel-Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung, für Effecten, für Conto-Corrent-Credite, für fixe Credite, für Effecten-Vorkäufe, für Darlehen auf Producte, Miethen, Provisionen, Coursegewinn bei Effecten und Münzen.

Hermannstadt, am 31. December 1889.

E. Macellariu m. p., I. Hannia m. p., Parthen Cosma m. p., Josef Lissai m. p., Directionsmitglieder, leitender Director, Oberbuchhalter.

Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft, mit den ordnungsmäßig geführten Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden.

Hermannstadt, am 13. März 1890. [211] 1-1

Das Aufsichts-Comité:

Dr. A. Brode m. p., Michael Kabdebo m. p., N. Fratesiu m. p., Ioan Cretiu m. p.

Hierzu eine Beilage.

3. 18/1890. Thierz.-Comm.

### Programm

zu dem **Dienstag den 29. April 1890** in **Hermannstadt** stattfindenden dritten, vom Hermannstädter Comité subventionirten periodischen **Zuchtviehmarkt**.

1. Behufs Hebung der Viehzucht und Förderung des Abzuges wird mit Subvention des Hermannstädter Comité am 29. April i. J. in Hermannstadt ein **Zuchtviehmarkt**, verbunden mit Vertheilung von Prämien und **Anerkennungs-Diplomen** veranstaltet.

2. Der diesjährige Zuchtviehmarkt erstreckt sich bloß auf **Hornvieh**, mit Ausschluß der Büffel, und zwar wird nur **Zuchtvieh** folgender Rassen zugelassen:

- a) Rinder einheimischer Rasse;
- b) Rinder Pinzgauer Rasse, und zwar:

- 1. Vollblutthiere,
- 2. Halbblutthiere aus Kreuzungen mit Rindern einheimischer Rasse, soweit sie mindestens die charakteristischen Merkmale von Halbblutthieren der Pinzgauer Rasse aufweisen.

Ohnen, sowie solche Mischlinge, deren Abstammung von der Pinzgauer Rasse nicht deutlich erkennbar ist, sind vom Markte ausgeschlossen.

3. Zeit und Ort des Marktes. Der Markt wird gelegentlich des Frühjahr-Viehmarktes, und zwar **Dienstag den 29. April i. J.** auf dem hierfür bestimmten Raum auf dem großen Viehmarktplatz in Hermannstadt abgehalten.

Der Markt wird am 29. April um 8 Uhr früh eröffnet und um 4 Uhr nachmittags geschlossen. — Die Preisvertheilung findet um 12 Uhr Mittags statt. — Vor Schluss derselben ist das Entfernen der Viehstücke vom Plage nur ausnahmsweise mit Gestattung des Comité zulässig.

4. Die Aufnahme erfolgt am 28. April von 8 Uhr früh an während des Vormittags und wird um 1 Uhr nachmittags geschlossen.

Das Vieh ist am Aufnahmestage bis 5 Uhr nachmittags auf seinen Ständen zu halten, während welcher Zeit das Preisgericht die Classification durchführt. Am Aufnahmestage ist der Zutritt des Publicums zum Marktplatz und jeder Handelsverkehr auf dem Marktplatz streng unterliegt.

Am Markttage, d. i. am 29. April, erfolgt der Auftrieb von 7—8 Uhr früh und kann nur das am Vortage schon zugelassene Vieh aufgetrieben werden.

5. Das Vieh aus Hermannstadt ist bei dem Eingange bei der Brücke gegen die Langgasse, das Vieh von **außwärts** bei dem Eingange an der Straße zum Herbermarkt aufzutreiben.

Für den Auf- und Wegtrieb der Viehstücke haben die Besitzer auf eigene Kosten und Gefahr Sorge zu tragen.

6. Für jedes Viehstück ist der vorgezeichnete Viehpaß und wo möglich der Nachweis des Alters, der Rasse und des Besitzers durch  $\frac{3}{4}$  Jahre beizubringen.

7. Die vorherige **Anmeldung** der aufzutreibenden Viehstücke mittelst der vom Comité ausgegebenen und bei den Ortsämtern des Hermannstädter Comité erhaltenen Blanketten ist erwünscht, aber nicht Bedingung der Zulassung. — Die erfolgte Anmeldung gibt jedoch noch keinen Anspruch auf die Zulassung des Viehstückes zum Markte.

8. **Zulassung zum Markte.** Ueber die Zulassung der einzelnen Viehstücke entscheidet das hiezu entsendete Comité an Ort und Stelle vor der Aufnahme (am 28. April). — Bedingung der Zulassung ist Eignung des Thieres im Allgemeinen zur Zucht, Mangel besonderer Gebrechen, Sauberkeit und sichtlich sorgsame Pflege desselben. — Gegen die Entscheidung des Comité auf Zulassung oder Abweisung hat eine Berufung nicht statt.

Im Falle der Zulassung wird jedes Viehstück mit der Nummer seines Standes bezeichnet und darf dasselbe bloß auf den ihm zugewiesenen Stand gestellt werden. — An denselben Platz ist es auch am Markttage zu stellen.

9. Die **Anstellung** erfolgt nach den Hauptabteilungen: 1. Einheimische Rasse, 2. Pinzgauer Originalthiere und 3. Pinzgauer Halbblutthiere und innerhalb jeder dieser Abteilungen nach den Unterabteilungen: Stiere, Stierfäher, Kühe, Kuhfäher.

10. Eine **Platzgebühr** wird nicht gesahlt. — Dagegen sind auch die Weidiker des Zuchtviehmarktes gehalten, die der Stadt Hermannstadt gebührende Viehmarktsteuer zu zahlen.

11. Für die **Wartung und Fütterung** der Thiere hat der Besitzer selbst zu sorgen. Jedoch sind zur Obhut über die Thiere Besorger in genügender Zahl beizustellen, denen auch die Vermittelung der Kaufanträge übertragen werden kann.

12. Jedes ausgestellte Viehstück muß **verkauft** sein und muß der Preis vom Eigentümer bei der Aufnahme behufs Ausfertigung der Standtafel bestimmt angegeben werden.

Es steht dem Besitzer frei, vom ausgeschriebenen Preis auch nachzulassen.

Jeder Verkaufsfall und der erzielte Preis ist dem Comité anzuzeigen.

13. Auf Wunsch der Viehbesitzer **besserer Zuchtthiere** werden gegen eine geringe Entschädigung öffentliche **Verkäufungen** der zu Markt gebrachten Viehstücke veranstaltet.

Diese Veräußerungen werden von 2 Uhr nachmittags an vom Comité abgehalten.

14. Es gelangen heuer **Anerkennungsdiplome** in unbeschränkter Zahl und die folgenden **Prämien** im Gesamtbetrage von 300 fl. in baarem Gelde zur Vertheilung:

#### A. Rinder einheimischer Rasse:

- a) Zuchtstiere im Alter von 2—5 Jahren: 1 Preis à 20 fl.; 3 Preise à 10 fl.
- b) Stierfäher im Alter von 1—2 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 3 Preise à 5 fl.
- c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 15 fl.; 3 Preise à 10 fl.
- d) Kuhfäher im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 3 Preise à 5 fl.

#### B. Rinder Pinzgauer Rasse:

- a) Zuchtstiere im Alter von  $1\frac{1}{2}$ —4 Jahren: 1 Preis à 20 fl.; 2 Preise à 10 fl.
- b) Stierfäher im Alter von 1— $1\frac{1}{2}$  Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.
- c) Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 15 fl.; 2 Preise à 10 fl.
- d) Kuhfäher im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.

Anerkennungsdiplome und Preise können nur solchen Viehbesitzern zuerkannt werden, welche im Hermannstädter Comité anständig sind. — Viehstücke, die am Markttage nicht aufgetrieben werden, sind von der Vertheilung mit Diplomen und Preisen, jene aber, die in gleicher Eigenschaft schon bei einem früheren Zuchtviehmarkt prämiirt wurden, von der Prämierung ausgeschlossen.

Es kann nur derjenige, der glaubwürdig nachweist, daß er das betreffende Viehstück entweder selbst aufgezogen oder mindestens  $\frac{3}{4}$  Jahre im Besitz hat, auf die Vertheilung mit Diplomen oder Preisen sich bewerben. — Die Bewerbung ist gleich bei der Aufnahme unter Erbringung dieses Nachweises anzumelden.

1. **Preisgericht.** Ueber die Vertheilung mit Prämien und Diplomen entscheidet das eingesetzte Preisgericht nach den festgestellten „Grundlagen für die Prämierung“. Die Liste der mit Prämien oder Diplomen ausgezeichneten Viehstücke wird am Markttage um 8 Uhr früh öffentlich angeschlagen und zugleich werden die einzelnen prämiirten Viehstücke als solche bezeichnet.

Hermannstadt, den 6. Februar 1890.

Die **Thierzucht-Commission** des Hermannstädter Comité.

## Kein Landwirth

veräume es, das weltberühmte und preisgekrönte **Schweizer Milch-Pulver**

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch-wirtschaft. Es erhält die Milch stets bei Frische, gesund und frisch, **erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise** und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.

Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung die Milch nehmen das wirksamste Pulver sehr gerne. — **Wirkung garantiert.** — 1 Schachtel (1 Pfund) 50 ct., 10 Schachteln à 4.25 franco.

Für große Economien: Ein Milchschafel für 150 Fütterungen à 3.50 franco-Zulassung.

Nur echt aus **Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, Ober-Oesterreich.**

Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887. — **Wels 1886, Wien 1879 und 1887 große Silberne Medaille.** (179) 9—15

**Höchst notwendig beim Futterwechsel.**

## Die besten Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die **Feintuch-Fabrik Siegel-Imhof**

in Brunn.

### Sür einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug

genügt ein **Coupon** in der Länge von 3-10 Mtr., das nach 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet

- à 4.80 aus gewöhnlicher,
- à 7.75 aus feiner,
- à 10.50 aus feinsten,
- à 12.40 aus hochfeinsten

### echter Schafwolle.

Feiner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Federn für Jäger und Touristen, Besenwäpfe und Tischtücher für Colonien, **vorrichtungsmäßige Tücher für Beamte**, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte **Plaid-Giletstoffe** etc. etc. (174) 8—10

Für gute Waare, muntergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

## SCHÖNES HAAR

wird unschätzbare und für die Dauer erhalten durch **Heilung vorhandener Haarübel** und durch **rationelle Pflege der Haare.** Diesen Hauptbedingungen wird am besten und sichersten entsprochen bei Anwendung der räthlichst bewährten, medicinisch-wissenschaftlichen

### Dr. C. Bystrow's Haarpräparate.

Ihre Wirkung ist unübertroffen, der Erfolg garantiert!!

**Rejuvenator (Haarverjünger)** verjüngt schön und dauerhaft in allen Haaren Kopf- und Barthaare (1 fl. und à 1.50).

**Colorator (Haar- u. Bartfäher)** färbt Haar und Bart momentan in allen Nuancen (2 fl.).

**Depurator (Schuppenwasser)** beseitigt schnell und radical die Kopf- und Bartschuppen, schützt vor Haarausfall (75 ct.).

**Haarbalsam** befeuchtet in allen Fällen das Ausfallen der Haare und kräftigt das geschwächte Haar (50 ct.).

**Haarpomade** fördert schnell den Haar- und Bartwuchs, verleiht Glanz, natürliche Farbe und Frische (85 ct.).

**Enthaarungs-Pulver (Depilatorium)** entfernt schnell und spurlos die so verunglückenden Gesichts- und Armbaare bei Damen (à 1.50).

Central-Versand-Depôt bei: **E. GROSSMANN, Special-Engros-Geschäft in Prag, Mariengasse.** Den ausführlichen Auszug aus der interessanten und belehrenden Abhandlung: „**Ueber die Hygiene und Pflege der Haare**“ von Dr. C. Bystrow versendet genannte Firma gratis und franco.

### Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alle und junge Personen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lebe es auch jeder, der an Nervosität, Verschleppen, Verunsicherung, Säuerwerden, Schlaflosigkeit, keine anständige Bekleidung trägt, jährlich vielen Kaufleuten zur Gesundheit und Kraft. Gegen Empfehlung von 1 fl. zu beziehen von Dr. L. Ernst, Bombardier, Wien, Giselstrasse 11.

Wird in Couvert verschlossen übersandt. 1885 66

## J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN)

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Freiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schillwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

### Tuchwaaren-Fabriklager.

**Sommer-Anzug-Stoffe**, waschecht, modern, praktisch, 6' Met. auf compl. Männer-Anzug à 3.—

**Tuchreste** auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen kompletten Anzug à 3.75

**Echt englische Cheviot-Stoffe**, 3-10 M. auf einen compl. Männeranzug à 8.50, 7.50 und 6.—

**Ueberzieher-Stoffe**, neueste Modefarben, feinste Qualität, 2-10 M. auf einen kompletten Ueberzieher à 6.—

**Elegant ausgest. Musterkarten** mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

**Reiseplaid**, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit à 4.50

### Damen-Mode-Artikel

**!!Golegenheitskauf!!**

**Zephyrstoffe**, schattig in prägnanten Farben, 10 Meter à 3.50

**Caracots und gestricke Modestoffe**, 60 Cm. breit auf Schlaftröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter à 2.50

**Jupon- und Dreidrahtstoffe** in allen Modefarben, 10 Meter à 2.80

**Broad- Jacquard- und Walk-Rip-Stoffe**, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter à 3.— und 2.50

**Nervy**, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter à 4.—

**Beige und Doris**, neueste glatte und carrirte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter à 6.—

**Terno u. Cachemir**, doppelt breit, schwarz u. färbig, 10 M. à 4.—

**Blaudruck und französ. Cretone** für Waschkleider, 10 Meter à 3.20 und 2.—

**Wollglas**, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter à 6.—

### Vorhänge, Decken, Teppiche.

**Jute-Vorhänge**, neueste Dessins, complet, zweifärbig à 2.30, vierfärbig à 3.—

**Jute-Garnituren**, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifärbig à 3.50, vierfärbig à 6.—

**Abgesteppte Rouge-Decken**, complet lang u. breit, 1 Stück à 3.—

**Jacquard-Manilla-Laufteppich**, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, à 3.—

**Rips-Garnitur**, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, moderne Farben, zusammenstellung à 4.—

**Leintücher**, 1 St. ohne Naht, à 1.50

### Herren-Mode-Artikel.

**Herren-Hemden** aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat à 1.20

**Arbeiter-Oxford-Hemden**, starke gute Qualität, 3 Stück à 2.—

**Unterhemden** aus Kraftleinen, Körper, per 3 St. à 2.50, 11/2 à 1.80

**Normalwäsche**, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hand à 3.50, 1/2 Hand à 3.—, aus Baumwolle 1 Stück à 1.50

**Männer-Socken** für Sommer, weiss u. färbig, gestrickt, 6 Paar à 1.10

**Seiden-Finish-Schweinsauger-Socken**, 12 Paar à 1.20

**Socktücher**, 12 St. gesäumt, mit farbigen Rand, für Männer à 1.20, für Frauen à 1.—

**Tuchmützen** aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück à 1.20

### Damen-Wäsche.

**Frauen-Hemden**, 6 Stück, aus Kraftleinen mit Zackenbesatz à 3.25, mit Stickerei à 5.—

**Nachhersteller** aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück à 1.80

**Frauen-Schürzen** aus Oxford, Creton, Rohelinen oder Chiffon, 6 Stück à 1.60

**Unterzeuge** für Frauen aus Rouge, Rohelinen oder Chiffon, 1 Stück à 3.—, aus Mohair od. Zephyr, 1 Stück à 1.50 und 2.—

**Kopftücher** aus Foll, neueste Muster, 6 Stück à 1.20

**Frauen-Strümpfe** für den Sommer, weiss od. färbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn à 1.50

### Leinenwaaren und Weben

**Haus-Leinwand**, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) à 4.20

**King-Webe**, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. à 7.50, 1/2 à 5.—

**Oxford**, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) à 4.50

**Chiffon** auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) à 4.50

**Cannevas** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) à 5.—

**Alta-Gradi** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) à 5.—

**Alta-Gradi** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) à 5.—

**Alta-Gradi** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) à 5.—

**Alta-Gradi** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) à 5.—

**Alta-Gradi** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) à 5.—

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulvermittel.

**KALODONT** F. A. Sarg's Sohn & Co.,  
k. k. Hoflieferanten in WIEN.

Neue amerikanische  
**GLYCERIN-ZAHN-CRÈME**  
sanitätsbehördlich geprüft

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc.,  
1 Stück 35 kr.

In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jkeli, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky

Muster  
nach allen Gegenden franco.

**Tuch- und Schafwollwaren**

von der billigsten bis in der allerfeinsten Qualität für den Frühjahr- und Sommerbedarf vorräthig in des Hof's auch an Private, jede Concurrenz schlagend, das Depôt aus k. u. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken

**Moriz Schwarz,**  
Zwittau (Mähren).

**Carl Kuhn & Co. in Wien**

beehren sich, ihre Fabrikate  
**Stahlschreibfedern und Federhalter**  
höflichst zu empfehlen.

Bekannt vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen. (8) 6-6

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.  
Leise es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (7) 5-86

**Nur 2 kr.**

für eine Correspondenzkarte genügen, um in den Besitz einer reichhaltigen Muster-collection von echten Brünner Tüchstoffen zu gelangen, welche die als billigst anerkannte Tuchfabriks-Niederlage von

**Pirak & Comp.**  
in Brünn

auf Verlangen an Jedermann franco einleitet

Großes Lager von Tuchwaren aller Art, von der billigsten bis zur feinsten Qualität zu rau und billigen Preisen. Für einen eleganten, kompletten Frühjahrs- oder Sommer-Männeranzug genügt ein Coupon in der Länge von Meter 3-10 = 4 Wiener Ellen. 1 Coupon kostet fl. 4.60 aus guter Schafwolle, 7.40 " besserer " 9.80 " feiner " 11.80 " feinsten "

Ueberzieher-Stoffe von fl. 2.50 per Meter aufwärts; ferner vorrätigsmäßige Tuchstoffe für t. u. t. Beamten-Uniformen, Veteranen, Turner, Feuerwehren, sowie Corporationen jeder Art, bester Qualität, zu billigsten Fabrikpreisen. (142) 4-12

Verfandt per Nachnahme. Sendungen über 10 fl. franco. Correspondenz in allen Sprachen.

Tausende Fabrikreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinleider, Damen- und Kinder-Garderoben werden zu stauenden billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completter Herren-Anzug aus 3 10 Mtr. Ref.

Zu fl. 6. — Ein completter Herren-Anzug, feiner, aus 3-1 Mtr. Ref.

Zu fl. 8. — Ein completter Herren-Anzug, feinst, aus 10 Mtr. Ref.

Zu fl. 9.50 bis fl. 14. — Ein completter Herren-Anzug, hochfein, aus 3-0 Mtr. Ref.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7. — Practischer Ueberzieherstoff, modernste Farben, complet 2 10 Mtr. Ref.

Zu fl. 8. — und höher, Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle, für einen kompletten Salon-Anzug geeignet, 2 25 Mtr. Ref.

Zu fl. 3. — und höher, Moderner Waschamalgarnstoff. 1 Anzug complet aus 6-10 Mtr. Ref.

Zu 50 kr. und höher, Moderne Wasch-Pique-Gilet, complet 70 Cm. Ref.

Vorrätigsmäßige Uniformstoffe für die Herren t. u. t. Beamten.

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwillig gefendet. (104) 6-20

**SCHLICK'sche Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft, BUDAPEST.**

Fabrik und Centralbureau:  
VI., külső väcci-út 1696/99.

Stadt-bureau und Niederlage:  
VI., Podmaniczkygasse 14.

Empfiehlt ihre vorzüglich construirten, solid ausgeführten und mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichneten:

**Patent. Schlick'schen 2- und 3-scharigen Pflüge, patent. Royal-Pflüge,**  
Royal-Pflüge mit Selbstführung,  
Original-Schlick u. Vidats'schen Einschar-Pflüge,  
Bodenbearbeitungs-Geräthe,  
Eggen und Schrollenbrecher.

**Patent. Schlick'schen „Haladás“-Reihensäemaschinen,**  
Breitsäemaschinen, Mais- und Rüben-Anbau-Vorrichtungen für mehrscharige Pflüge.

Ferner sind vorrätig:  
**Dampf- und Göpel-Dreschgarnituren,**  
Getreide-Puhmühlen (System Baker und Vidats),  
Futterbereiungs-Maschinen, Maisrebler und Schrotmühlen,  
**Wahlmühlen und Delmühlz-Einrichtungen,**  
Original-amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen.

Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. —  
Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.

**Anmerkung.** Wir beehren uns, unseren p. t. Herren Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß, obwohl wir unsere in Budapest, VI., Podmaniczkygasse Nr. 17, bestehenden Bureau zum großen Theile in unser in Budapest, VI., Aeusserer Waltznerstrasse Nr. 1696/99, bestehendes Fabrik-Etablissement verlegt haben, wir dessen ungeachtet, im Interesse der Bequemlichkeit unserer geehrten Herren Geschäftsfreunde ein Stadtbureau in den obigen Bureau-Localitäten auch fernerhin aufrechterhalten, wir auch bereit sind ein Lager unserer Erzeugnisse an Bauartikeln und landwirthschaftlichen Maschinen führen werden.

Hochachtungsvoll  
**Die Direction**  
der Schlick'schen Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Actiengesellschaft.

(165) 2-18

**Echter Medicinischer Malaga-Sect**

nach Analyse der k. t. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen **Stuhlarth und Magenstärke** von vorzüglichster Wirkung, in 1/2 und 1/3 Original-Flaschen und unter geschlich deponirter Schutzmarke der

**Spanischen Wein-Großhandlung VIÑADOR,**  
WIEN, HAMBURG,

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Medicinischer Malaga, naturel Carte blanche 1/2 Flasche fl. 2.—, 1/3 Flasche fl. 1.10

Ferner diverse hochfeine Ausländer Weine in Original-Flaschen und zu Original-Preisen.

In Hermannstadt bei Herren Franz Jahn Söhne, Demeter Popovits, Restaurateur, und „Café Lazar“; in Broos bei Josef Gräffus, Apoth., und M. Viad, Apoth.; in Fogaras bei Richard Gleim, Apoth., und Daniel Konnerth, Hotelier; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apoth.; in Kis-Kapus bei Karl Entersz, Bahn-restaurateur; in Kronstadt bei Alexander Drexler, Café, Michael Salzer, Weinhandlung, Frau Johanna Souler, Obst- und Carl Töpfer, Kaufmann; in Mediasch bei Johann Buresch jun., Kaufmann; in Mühlbach bei Ludwig Binder, Apoth., J. C. Reinhardt, Apoth., und J. F. Gross, Kaufmann.

Auf die Marke „Viñador“, sowie geschl. depon. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. (928) 4-6

**FILIP TICHIO, BRÜNNI**  
Krautmarkt 21 — Rathhausgasse 17.

Erste billigste und solideste Einkaufsquelle.  
Versandt zu Original-Fabrik-Preisen.

**Versandt per Nachnahme.**  
Bei vorheriger Einfindung des Betragtes erfolgt die Sendung franco.

<p><b>Brünner Tuchstoffe</b></p> <p>aus den renomirtesten t. u. k. priv. Fabriken.</p> <p>1 Ref 3-10 Meter Anzugstoff in guter Qualität . . . fl. 3.50</p> <p>1 Ref 3-10 Meter Anzugstoff in besserer Qualität . . . fl. 5.—</p> <p>1 Ref 3-10 Meter Anzugstoff in feinsten Qualität . . . fl. 10.75</p> <p>1 Ref 3-10 Meter schwarzes Tuch auf Salon-Anzüge . . . fl. 9.—</p> <p>1 Ref 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, gute Qualität . . . fl. 4.25</p> <p>1 Ref 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, feinste Qualität . . . fl. 8.—</p> <p><b>Wash-Stoffe</b> (garantirt waschschd.)</p> <p>1 Ref Kammgarn in den neuesten Stoffmustern 6-40 Meter . . . fl. 3.—</p> <p>1 Ref Leinwand für den elegantesten und dauerhaftesten Anzug 6-40 Meter . . . fl. 4.—</p> <p><b>Ein Umhäng-Tuch,</b> Zwirn, 9 Viertel lang . . . fl. 1.50 Rein-Wolle, 10 Viertel lang . . . fl. 5.— Ganz Schwarz, mit Seiden-frauen (Cachemir-Tuch) für Trauer . . . fl. 4.50</p>	<p><b>Damen-Kleider-Stoffe</b></p> <p>in allen Weibarten, Ausführungen und Farben, das Neueste und Elegante für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1896/97.</p> <p><b>Ein complettes Kleid, doppelbreit,</b></p> <p>in guter Qualität, 10 Meter fl. 5.— " besserer " 10 " fl. 7.— " feiner " 10 " fl. 9.— " feinsten " reine Wolle, 10 Meter . . . fl. 11.— " hochfeinster Qualität, reine Wolle, 10 Meter . . . fl. 13.—</p> <p><b>Schwarze Cachemire,</b> sächsisches Fabrikat, glatt, gestreift, oder gebäumt:</p> <p>1 Kleid, 10 Meter, glatt . . . fl. 4.50 1 Kleid, 10 Meter, gestreift . . . fl. 5.50</p> <p><b>Englische Bephyre (Leinen),</b> das Feinste und Practischste für Haus- und Straßen-Kleider. <b>Neu!</b></p> <p>1 complettes Kleid in 12 Du. . . fl. 6.50 1 complettes Kleid in 11 Du. . . fl. 4.0</p>	<p><b>Französische VOILES (Satin),</b> waschschd, garantiert.</p> <p><b>Ein complettes Kleid,</b> 10 Meter:</p> <p>in guter Qualität . . . fl. 3.50 " feiner " . . . fl. 4.50 " feinsten " . . . fl. 5.50 " Atlas-Qualität . . . fl. 6.50</p> <p><b>Jute-Vorhänge,</b> türkisches Muster, complete Länge, erste Qualität . . . fl. 3.50 zweite Qualität . . . fl. 2.50</p> <p><b>Tunis-Vorhänge,</b> mit Gold durchwebt, mit hochfeinen Streifen und Quasten, complete Länge, in allen Farben fl. 4.50</p> <p><b>Cine Garnitur,</b> zwei Bett- und eine Tischbede, aus Jute . . . fl. 3.0 aus Wisp . . . fl. 4.50</p> <p><b>Manilla-Laufteppiche,</b> sehr dauerhaft, ein Ref 10-11 Meter . . . fl. 3.4</p>	<p><b>Leinen-Waaren:</b></p> <p>Ein Stück = 30 Wiener Ellen.</p> <p>Preis per Stück:</p> <p>Rumburger Stuhl-Leinen, 5 Viertel breit . . . fl. 6.50</p> <p>Rumburger Oxford, echtfärbig, Ia. . . fl. 6.50</p> <p>Rumburger Oxford, echtfärbig, IIa. . . fl. 4.50</p> <p>Chiffon, sehr gute Qualität, à fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis 8.00 lang . . . fl. 9.—</p> <p>Hauleinwand, 4 Viertel breit, fl. 4.50, 5 Viertel . . . fl. 5.0</p> <p>Stephanie-Leinwand, 5 Viertel breit, vollkommener Ertrag für Leinweber . . . fl. 9.—</p> <p>Atlas-Grabs auf Bett-Ueberzüge Ia. fl. 8.50, IIa. . . fl. 5.50</p> <p>Reintücher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang . . . fl. 1.10</p> <p>Canevas, Ia. Qualität, auf Bett-Ueberzüge . . . fl. 6.—</p> <p>Damenbenden aus Chiffon oder Raffinwand, mit Spitzen 6 Stück . . . fl. 3.75</p> <p>aus besser Rumburger Webe mit Schweizer Stiderei, 6 Stück . . . fl. 6.—</p> <p>(91) 3-20</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**EDMUND MAUTNER**  
SAMENHANDLUNG  
BUDAPEST  
KRONPRINZGASSE 18  
CATALOG  
GRATIS & FRANCO

OLIVENFÖRMIGE RIESEN RUBE

Obige Metermaße genügen vollkommen auf complete Männeranzüge od. auf Ueberzieher.

Elegant ausgestattete Musterbücher werden für die Herren Schneidermeister auf Wunsch gratis u. unfrankirt versendet.

Muster an Private werden auf Verlangen von allen Artikeln gratis u. franco versendet.